Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Verbunden mit:

Schwerter Volksblatt ◎ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ◎ Schwerter Volks-Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund" und tägl. Unterhaltungs-Blatt. Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäss ihrer Bedingungen 300 Mk. Unterstützung

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck und Verlag von Carl Braus, Schwerte-(Ruhr). Fernsprecher Nr. 62. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ◎ Haupt-Annoncenblatt

Nr. 19 — Montag, den 23. Januar 1911. — 43. Jahrg.

Erstes Blatt.

Des Kaisers Dank.

Wie schon gemeldet, hatte der Kaiser aus Anlaß des Unglücks des Unterseebootes „U 3", das drei Menschenleben kostete, ein Beileidsschreiben an das Kommando der Ostsee-Marinestation gerichtet. Der Wortlaut wird jetzt bekannt gegeben. Der oberste Kriegsherr spricht mit höchstem Lob von der Pflichttreue der beiden Offiziere und der Mannschaft. — Es heißt in dem Schriftstück: „Ich beklage innig den Tod der drei tapferen Männer, die als ein erneuter Beweis für den in meiner Marine herrschenden Geist bis zum letzten Augenblicke, die Offiziere immer voran, ihre Pflicht getan haben. Sie sind nicht umsonst gestorben. Ehre ihrem Andenken! Mit großer Genugtuung hat es mich erfüllt, zu hören, mit welcher Tatkraft die Rettungsarbeiten in Angriff genommen und durchgeführt worden sind. Allen Beteiligten spreche ich dafür meinen kaiserlichen Dank aus und behalte mir besondere Belohnungen der Offiziere und Mannschaften vor, die Gelegenheit fanden, sich bei den Rettungsarbeiten persönlich auszuzeichnen. Zu den glücklich Geretteten, wie zu allen Angehörigen der Unterseebootswaffe aber habe ich das Vertrauen, daß sie, unbeirrt durch das Unglück auf „U 3", dessen Wiederkehr für die Zukunft auszuschließen unzweifelhaft gelingen wird, mit gleichem Eifer und Mut wie bisher ihren wichtigsten Dienst tun werden. Wilhelm."

Preußischer Landtag.

(9. Sitzung. 21. Januar.)

Zur Verhandlung steht die Interpellation Wallenborn (Ztr.): „Ist die Staatsregierung bereit, wirksame Maßnahmen zu ergreifen zur Hebung des schwerbedrängten Weinbaues, insbesondere auch erhebliche Mittel bereitzustellen zur Bekämpfung der Rebschädlinge?" In Verbindung damit steht ein Antrag Bartling (ntl.) auf schleunige Mittel zur Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms und auf Unterstützung der Winzer, die unverschuldet in Not geraten sind. Ein Antrag Weyna (frks.) hat die gleichen Wünsche.

Abg. Kuhn (Ztr.): Wenn man den Winzern nicht hilft, kommt es zur Verarmung ganzer Landstriche. Keine Bevölkerungsschicht in unserm Vaterlande ist so arm wie der Winzerstand. Minister von Schorlemer: Die Staatsregierung wird auf Mittel und Wege sinnen, den Notständen der Winzer abzuhelfen. Der gefährlichste Schädling des Weinbaues, die Reblaus, wird bereits infolge Reichsgesetzes bekämpft. Dagegen ist es bis jetzt nicht gelungen ein Mittel gegen den Heu- und Sauerwurm zu finden. Es handelt sich da noch erst um Versuche. Die Winzernot ist aber nicht nur durch die Rebschädlinge verursacht, sondern vor allem durch den Preisrückgang bei den Weinen, durch die schlechten Weinjahre seit 1904 und auch durch die veränderte Geschmacksrichtung des Publikums, das heute nur noch Weißwein will. Wenn ein Notstand vorhanden ist, wird die Regierung durch öffentliche Mittel abzuhelfen ist, wird die Regierung sicher das ihrige tun. (Beifall.) Abg. Wolff-Biebrich (ntl.) dankt dem Minister für seine wohlwollende Erklärung. Auch Abg. Vorster (frk.) wünscht eine tüchtige Unterstützung der Winzer. Abg. Heimburg (kons.) schließt sich an und fragt: Sollen unsere Enkel rheinauf, rheinab fahren vorbei an kahlen Ufern, wo einst Reben wuchsen? Die Abg. Veltin (Ztr.) und Engelsmann (ntl.) besprechen die Notstände einzelner Bezirke. Abg. Dr. Crüger (Vp.) fordert den Minister auf, ganze Arbeit zu machen. Minister v. Schorlemer: Einer weiteren Erforschung der Schäden des Sauerwurms bedarf es nicht. Dabei haben nicht nur Stubengelehrte, sondern auch Praktiker mitgeholfen. Ich wiederhole aber, es handelt sich nicht nur um eine Hilfsaktion für wenige Monate, sie wird Jahre und vielleicht ein ganzes Jahrzehnt dauern. Es sprachen weiter, meist über lokale Wünsche, die Abgg. Gerhardts (Ztr.), Lieber (ntl.), Wellstein (Ztr.), Cahensly (Ztr.), v. Klöden (b. k. Fr.) und Schreiner (Ztr.). Die Anträge werden einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Montag 12 Uhr: Landwirtschaftsetat.

Politische Uebersicht.

Unser Kaiserpaar wird im März, wenn die Reichstags-Arbeiten den Ferien sich zuneigen, Berlin verlassen und sich nach seiner Besitzung auf der Insel Korfu begeben. Die große Achillesstatue hat in dem herrlichen Garten des kaiserlichen Schlosses auf der sonnigen griechischen Insel ihre Aufstellung gefunden, auch einige Umbauten sind beendet. Anfangs April wird der Kaiser dann die Besuche der Königin-Witwe Alexandra von England, seiner Tante, und des Königs Georg von Griechenland empfangen. Die Witwe König Eduards, hält sich längere Zeit am griechischen Hofe auf. Bald nach Ostern tritt der Kaiser die Heimreise an und besucht wie alljährlich den deutschen Westen, um hier zunächst die Wiesbadener Saison einzuleiten. Irgend welche störende Zwischenfälle, die das Reiseprogramm vereiteln könnten, sind wohl kaum zu erwarten. Im ganzen Orient herrscht ja leidliche Ruhe.

Von unserer Kaiserin. Die Kaiserin sollte an einem leichten Augenübel erkrankt sein. Amtlich wird jetzt erklärt, daß die Meldung jeder tatsächlichen Begründung entbehrt. Die hohe Frau hat jeder der Festlichkeiten am Berliner Hofe beigewohnt. Daraus ergab sich schon die Unwahrscheinlichkeiten der Meldung.

Die Frage der Kandidatur Bassermanns ist nach der Nat.-Ztg. nunmehr entschieden. Bassermann wird im Reichstagswahlkreise Trier 5 (Saarbrücken) aufgestellt werden, da der bisherige Vertreter Geh. Justizrat Boltz, der Senior der nationalliberalen Fraktion, eine Wiederaufstellung abgelehnt hat.

Die Tätigkeit unserer Reichstagsabgeordneten dehnt sich zur Zeit in übernormaler Weise aus. Nicht nur, daß sie in den sehr in die Länge gezogenen Plenar- und Kommissionssitzungen ihre Pflicht tun müssen, bald die Hälfte von ihnen sind ja auch in dem glücklichen Besitz eines Doppelmandats, das sie in den verschiedenen Landtagen ausüben. 151 von 397 Reichstagsabgeordneten sind Doppelmandatare. Die meisten der Herren fallen natürlich auf Preußen, dann folgt Bayern. Reichstagsabgeordneter zu sein, bedeutet also nicht nur ein Ehrenamt, sondern auch einen Arbeitsposten.

Im Besitz eines parlamentarischen Doppelmandats sind, wie sich aus der neuen Fraktionsliste des Reichstags ergibt, von den 397 Mitgliedern des Reichstags nicht weniger als 151, die zugleich Mitglied eines Landtages sind. Aus den Landtagen von 14 Bundesstaaten sitzen Mitglieder im Reichstage: Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Braunschweig, Meiningen, beiden Lippe, Bremen und Elsaß-Lothringen. Ganz besonders zahlreich sind außer den preußischen Landtagsabgeordneter die Mitglieder der bayerischen Kammer im Reichstage vertreten. Von den 34 bayerischen Zentrumsabgeordneten sind im Reichstag nicht weniger als 16 auch Landtagsabgeordnete.

Arbeitslosenversicherung. Einen Schritt weiter auf sozialpolitischem Wege will Berlin tun, indem es der Frage einer städtischen Arbeitslosenversicherung in Verbindung mit einem Arbeitsnachweis nähertritt. Die Anregung ging von sozialdemokratischer Seite aus, eine Kommission wird sich mit dem Projekt eingehend beschäftigen. Ob es dahin kommt, ist aber fraglich. — Nirgends ist die Schar der Arbeitslosen größer als in Berlin; man könnte also eine Versicherung als geboten ansehen, wenn nicht das Gros der Arbeitslosen Arbeitsscheue wären, die es sehr gut verstehen, immer wieder Unterstützungsgelder für sich flüssig zu machen. So nützlich ein Arbeitsnachweis ist, so zweifelhaft ist heute noch die heilsame Wirkung der Arbeitslosenversicherung.

Die deutsche Polenpolitik wird zurzeit sehr rege diskutiert. Die bei der Etatsberatung abgegebene Regierungserklärung, es werde am bekannten Kurs festgehalten, ist von dem Berliner Professor Bernhard zum Thema einer Rede gemacht worden, die allseitig bemerkt wird. Bernhard hat auf eine innere Krisis im Polentum hingewiesen. — Der Adel ist mit dem Volke zerfallen, da letzteres eine etwas lärmende demokratische Betätigung gewählt hat, und er sucht nun recht klug und gewandt eine Versöhnungsära mit der Berliner Regierung einzuleiten. Das ist nach Prof. Bernhard die heutige Gefahr. Er glaubt, daß, wenn diese Aera gelingt, alle Ansiedlungsarbeit in 100 Jahren dahin ist.

Von den Privatbeamten, die nach dem neuen Gesetze der Versicherungspflicht unterliegen, gehört mehr als ein Fünftel dem weiblichen Geschlechte an. Die Gesamtzahl der Versicherungspflichtigen erreicht die Höhe von nahezu 2 Millionen. — Aus dieser Feststellung geht hervor, in wie außerordentlichem Umfange das weibliche Element im Laufe der letzten Jahrzehnte Einzug in die Berufe gehalten hat, die bisher eine Domäne der Männer waren. Ganz unbedenklich wird man diesen Wandel nicht nennen können, auch wenn er aus den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen heraus zu erklären ist. Wohin aber soll diese moderne Bewegung führen, wenn sie sich in dem bisherigen Tempo fortsetzt? — Auf die Kosten der Durchführung des Gesetzes, das dem Unternehmertum wie den Angestellten Millionen neuer sozialpolitischer Lasten aufbürdet, wollen wir heute nicht eingehen. Das Gesetz wird ja in dieser Session nicht mehr verabschiedet, aber an dieser „Männerfrage" kann man nicht mehr gleichgiltig vorüber gehen.

Oesterreich-Ungarn. Die österreichischen Marineforderungen. Die Mittagszeitung teilt mit: In gut unterrichteten politischen Kreisen gilt es als feststehend, daß die Marineforderungen an der ersten Stelle des neuen Haushalts für die Delegationen stehen werden. Marinekommandant Graf Montecuccoli wird ein erschöpfendes Flottenprogramm entwickeln. Die Kosten hierfür betragen 312 600 000 Kronen. Sie werden von 1912 ab auf vier Jahre verteilt werden.

Frankreich. Gegen die ungebärdigen Weinbauern der Champagne hat die Regierung Truppen aufgeboten. Die Unruhen legten sich infolgedessen. Der Regierung ist es sichtlich unangenehm, daß die Gründe des Streiks, die Einfuhr fremder Weine in die Champagne und deren Ausfuhr als echter Champagnerwein, in der ganzen Welt bekannt geworden sind. Sie hat es zur Verhütung von Krawallen daher auch nicht an Fürsorgemaßnahmen für die Winzer fehlen lassen, denen man den Unmut darüber nicht verdenken kann, daß ihren Landeserzeugnissen die großen Champagnerfabriken mit ausländischen Weinen Konkurrenz machen. Die Erregung der Weinbauern besteht fort und es wird wohl noch weitere Ausschreitungen und Zusammenstöße geben. — Die revolutionären Arbeiterverbände in Paris wollen am Montag eine Protestversammlung gegen die Verurteilung der 26 japanischen Anarchisten zum Tode abhalten und vor der japanischen Botschaft Demonstrationen veranstalten. Auf den Mikado werden diese Kundgebungen keinen Eindruck machen; die Rädelsführer, darunter eine Frau, werden hingerichtet, die übrigen Verurteilten sind zu lebenslänglichem Kerker begnadigt.

Italien. Die italienischen Flottenpläne. Der vom Ministerrat angenommene Gesetzentwurf über die Marineausgaben enthält keine wesentlichen Aenderungen des im Jahre 1909 aufgestellten Schiffbauprogramms. Der Entwurf trägt den weitestgehenden Forderungen für die Küstenverteidigung Rechnung. Es wird Vorsorge getroffen für die Integrität der Forts, die für die Schiffsneubauten bestimmt sind, und für die dauernde Erneuerung des Bestandes der Flotte derart, daß die gleichmäßige Beschäftigung der staatlichen Werften gesichert ist. Es ist vorgesehen, daß die Kredite für die verschiedenen Dienstzweige ins Verhältnis gebracht werden zu den in den Verband der aktiven Schlachtschiffe eintretenden Schiffseinheiten und zur Erhöhung des aktiven Bestandes der Flotte bis auf 32 000 Mann. Dann wird für die Schiffsbauten und für die damit verbundenen ordentlichen Ausgaben eine Erhöhung von etwa 20 Millionen jährlich ins konsolidierte Budget eingestellt. Die Ziffern stehen vollständig im Verhältnis zum allgemeinen Etatsbudget.

Portugal. Zur inneren Lage. Der portugiesische Gesandte in Berlin hat vom Minister des Aeußeren aus Lissabon eine Depesche etwa folgenden Inhalts erhalten: Der Ausstand der Metallarbeiter ist beendet und der der Gasanstaltsarbeiter wird wahrscheinlich ebenfalls bald beigelegt sein. Die Feuerwehrleute, die Matrosen und die republikanische Garde zeigten bewundernswerte Disziplin und Opferwilligkeit. Sie haben wesentlich zur Durchführung der sanitären Maßnahmen auf Madeira beigetragen, wo die Cholera im Erlöschen begriffen ist, auch bei der Herstellung von Leuchtgas in Lissabon geholfen. Ihnen ist es zu danken, daß es der Stadt nicht an Beleuchtung fehlt. Im ganzen Lande zeigt sich eine starke Bewegung gegen die Ausstände; diese Kundgebungen verbinden sich mit anderen zu Gunsten der vorläufigen Regierung und der republikanischen Staatsform. Mehrere tausend Personen haben am Montag offen ihrer Solidarität mit der Regierung Ausdruck gegeben, indem sie den Kriegsminister begeistert begrüßten, und am Abend haben Vertreter von Handel und Gewerbe zu Ehren des Justizministers ein großes Festessen im Saale der Oper gegeben. Kein politischer Beweggrund kann Veranlassung zu der Nachricht vom Eintreffen eines italienischen Kriegsschiffes gegeben haben. Mit dem Zwischenfall betreffs der italienischen Loretokirche befaßt sich gegenwärtig der Untersuchungsrichter. Der Minister des Inneren hat die erforderlichen Befehle erlassen, um mit Beschleunigung die Vorarbeiten für die Wahlen in Angriff zu nehmen.

Der Geburtstag des Kaisers

ist bereits am gestrigen Sonntag und auch schon am Samstag von einer größeren Anzahl von Vereinen und Gesellschaften in festlicher Weise begangen worden, sodaß unsere gute Stadt schon an diesen beiden Tagen im Zeichen der großen patriotischen Feier stand. Ein glücklicher Gedanke war es jedenfalls und ein schöner Akt militärischer Kameradschaftlichkeit, daß die größeren Festlichkeiten des gestrigen Sonntags durch eine

Kirchenparade

der hiesigen militärischen Vereine eingeleitet wurden. Durch diesen festlichen Auftakt wurden die Veranstaltungen der einzelnen Vereine auf den richtigen Ton gestimmt und erhielten dadurch erst die rechte Weihe. Hoffentlich wird diese Einleitungsfeier, die in der gesamten Umgegend schon seit langen Jahren ein alter liebgewordener Brauch geworden ist, und die hier außerordentlich großen Anklang gefunden hat, auch für alle Zukunft beibehalten werden.

Ueberaus zahlreich waren gestern morgen die Mitglieder des Kampfgenossen-Vereins, des Garde- und Landwehr-, Marine-, Artillerie-, Kavallerievereins, der ehemaligen Angehörigen des 16. Armeekorps, die Hacketauer, sowie der Krieger- und Landwehrverein Holzen im Hotel Ostermann angetreten und ein stattlicher Zug war es, der sich von hier aus mit klingendem Spiel und flatternden Fahnen zu den Festgottesdiensten in die evang. und kath. Kirche begab. Nach Beendigung der kirchlichen Feiern ging es zu einer schlichten

Gedächtnisfeier am Kriegerdenkmal

um vorerst einen Akt der Pietät denjenigen gegenüber zu erfüllen, die für Deutschlands Einheit den Heldentot erlitten haben. Der große Zug nahm um das Denkmal Aufstellung und nachdem die Kümper'sche Kapelle das „Dankgebet" wirkungsvoll zum Vortrag gebracht hatte, gedachte Herr Prokurist Roeber der Männer, die freudig Gut und Blut für das Vaterland geopfert haben, gab seiner Freude über diese gemeinsame Feier der militärischen Vereine des Kirchspiels Schwerte Ausdruck und warf dann einen Rückblick auf die große Zeit vor 40 Jahren, die uns das einige deutsche Reich, den Traum vergangener Jahrhunderte, gebracht habe. Selbstredend fand das auf das deutsche Vaterland ausgebrachte Hoch, mit dem die wirkungsvolle Ansprache des geschätzten Redners geschlossen wurde, in den Herzen der Festteilnehmer jubelnden Wiederhall. Zu Füßen des Denkmals wurde ein Kranz niedergelegt und dann folgt die

Parade auf dem Marktplatz.

Dieselbe wurde kommandiert von dem Oberleutnant z. S. Bettermann-Hagen und nachdem die an der Feier teilnehmenden Reserveoffiziere Oberleutnant Thoholte, Leutnant Ley, Leutnant Jakobs-Holzen u. Oberapothek. Wilmsen die lange Front der Paradeaufstellung abgeschritten hatten, erfolgte vor den Offizieren ein so schneidiger Parademarsch, daß jeder seine helle Freude an dem militärischen Schauspiel haben mußte. Die Beine flogen nur so und die ältesten Veteranen, deren Brust zahlreiche Orden und Ehrenzeichen schmücken, wetteiferten mit den jüngsten Reservisten und gaben diesen an Schneid nichts nach. Der berühmte preußische Drill sitzt eben zu fest in den Knochen. Im Hotel Ostermann folgte nach diesem offiziellen Teil ein

musikalischer Frühschoppen,

der die Kameraden der einzelnen Vereine noch recht lange zusammenhielt. Nach einigen Musikvorträgen der Kümper'schen Kapelle, deren gute Leistungen gestern allgemeine Anerkennung gefunden haben, brachte hier Herr Heisel in treffenden Worten, in der er besonders die Treue des deutschen Volkes zu Kaiser und Reich feierte, das Kaiserhoch aus und brausend erklang die Kaiserhymne durch den Festsaal. Herr Ley verlas verschiedene Entschuldigungsschreiben eingeladener Ehrengäste, die alle der gemeinsamen Feier gutes Gelingen wünschen und dann schlug allmählich für manchen die Stunde des Aufbruches, da Muttern mit dem Mittagbrot wartete und den Nachmittag noch viel der Feste brachte. Der Holzener Verein rückte mit der Musik ab und die gemeinsame Feier, die den Gästen noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird, war beendet.

Ueber die festlichen Veranstaltungen der einzelnen Vereine müssen wir uns heute aus Raummangel kurz fassen, sind jedoch gern bereit, etwa uns zugehende Berichte in den nächsten Nummern zu veröffentlichen. Auch verschiedene der gestern gehaltenen Ansprachen werden wir in morgiger Nummer zum Abdruck bringen. Im übrigen wollten wir gern konstatieren, daß die überall sehr gut besuchten Feiern den allerbesten Verlauf genommen haben und daß die Verdienste des hohen Geburtstagskindes um das deutsche Vaterland und die Wohlfahrt des deutschen Volkes gebührend gewürdigt wurden.

Der gestrige Tag gehörte auch nachmittags vor allen den militärischen Vereinen. So feierte der Kriegerverein in beinahe überfülltem Saale im „Reiche des Wassers", wo bei dem hübschen ansprechenden Programm die Stunden der frohen Feier nur zu schnell entschwanden. Nach einem von Fräulein Rath wirkungsvoll zum Vortrag gebrachten Prolog feierte Herr Amtsrichter Dellmann den Kaiser als den Friedensfürsten. Der obligate Tanz beschloß das Fest. — Der Garde- und Landwehrverein feierte im Hotel Ostermann. Hier sprach Fräulein Störring den Prolog, während Herr Leutnant d. R. Ley in treffenden Worten das Hoch auf das hohe Geburtstagskind ausbrachte. — Im Saale des Herrn Rath war der Kavallerieverein zur frohen Feier versammelt. Fräulein Schwabe sprach einen hübschen Prolog und Herr Kohl wies in markigen Worten auf die hohe Bedeutung des nationalen Festtages hin. — Der Artillerie-Verein feierte im Lokale des Herrn Michel; das Kaiserhoch brachte hier Herr Leutnant d. R. Ley aus. — Bei Herrn Leinweber feierte der Fahrbeamten-Verein und im Köster'schen Lokal der Gesang-Verein „Cäcilia". Im ersteren Verein toastete Herr Zugführer Paschedag, während in letzterem Herr Gerwin treffende Worte zu Ehren des Kaisers fand. — Eine äußerst gemütliche Feier hatte bereits am Samstag abend der Marineverein im Hotel „Kaiserhof" veranstaltet. Den Wünschen der ehemaligen Blaujacken für das fernere Wohlergehen des Kaisers gab Herr Tillmann in einer längeren Ansprache beredten Ausdruck. — Die Freiwillige Sanitätskolonne feierte im „Reiche des Wassers". Hier war es Herr Lehrer Hömberg, dessen formvollendete Ausführungen hohe Begeisterung in den Herzen der zahlreichen Festgäste auslösten. Im Hotel Ostermann feierte der Militäranwärterverein und bei Herrn Kordeck die Stenogr. Gesellschaft „Arends". Während bei den alten Soldaten Herr Bahnhofsvorsteher Raths das Hoch auf den obersten Kriegsherrn ausbrachte, feierte in letzterem Verein Herr Bertram den Kaiser als Förderer von Kunst und Wissenschaft. — Auch der St. Josefsverein gestaltete seine gestrige erste Versammlung im neuen Jahre zu einer Geburtstagsfeier unseres Kaisers. Nach dem Vortrage des Herrn Kaplan Leisert über das 40jährige Jubiläum des geeignigten deutschen Reiches brachte Herr Dr. Bette das Kaiserhoch aus. — Für den kommenden Samstag und Sonntag sind noch eine Reihe von Festlichkeiten geplant.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, 23. Jan.

** **(Die Tagesdauer)** hat jetzt wieder zugenommen. „Wenn die Tage langen, kommt der Winter gegangen", sagt ein alter Bauernspruch. Und wir befinden uns nun mitten in dieser Zeit. Das ist die Zeit wachsender Hoffnung und steigender Erwartung auf die Wunder des nahenden Lenzes. Denn dieses Längerwerden der Tagesdauer macht sich schon recht deutlich bemerkbar. Seit dem Tiefstande der Sonne zur Winteranfangszeit wird es morgens eine Viertelstunde früher Tag und abends gar eine gute halbe Stunde später Nacht. Eine derartige Lichtverlängerung ist im Haushalte der Natur immerhin bemerkenswert denn sie kommt nicht allein den Menschen allen Lebewesen, die lichthungerig und sonnenfreudig sind, zu Gute. Wenn die Tage länger werden, dann gibt das Licht schärfere Konturen Kräftiger heben sich alle Linien ab, kontrastieren die Farben, die auf schwarz und weiß eingestellt sind. Das Tierleben schlummert noch immer. Todesstarre hält noch immer das Leben umfangen. Wir wissen, daß das alles nur Schein ist und daß geheimnisvolle Kräfte unter schützender Hülle fortweben und fortwirken. Aber Auge und Ohr vermögen davon nichts zu vernehmen. Die menschlichen Sinne sind zu stumpf, als daß sie alle Feinheiten und Tönungen im wechselnden Werdegange der Natur aufzunehmen vermöchten. Wenn die Sonne an Macht und Kraft gewinnt, dann wird des Winters Wüten nicht gar allzuarg mehr empfunden. Wir pflegen uns meist damit zu trösten, daß die uns noch bevorstehenden winterlichen Wochen überwunden werden müssen und daß uns schon das zunehmende Licht genügt, froh und hoffnungsreich in die nächste Zukunft zu schauen. Und so kommt es, daß die schönen Dichterworte an der Neige des Januarmonats recht behalten, die da lauten:

Nun wächst der Tag, nun steigt das Licht
Und mählig fügt sich Stund' an Stunde, —
Fügt sich auch noch der Winter nicht,
Es stehen doch Lenz und Licht im Bunde!

** **(Die Nachteile überhitzter Zimmer.)** Man hat es im Winter gern warm in der Stube, ja es ist dem Körper ein wirkliches Bedürfnis, den Genuß der Wärme zu haben. Je mehr jemand sozusagen durchfroren ist, um so größer ist das Verlangen nach Wärme. Jedoch darf man's nicht übertreiben, denn in überhitzten Räumen wird die Tätigkeit der Haut dermaßen gesteigert, daß dem Körper mehr Feuchtigkeit entzogen wird, als gut ist. Die Temperatur in Wohnzimmern sollte nie mehr als 16 Grad Celsius betragen, was darüber ist, das ist vom Uebel. Ist einmal stark geheizt worden, so daß die Temperatur darüber steigt, so geize man nicht mit der überflüssigen Wärme, sondern lasse sie ruhig hinaus, damit dafür kalte, reine Luft hereinkommt. Die überflüssig erzeugte Wärme ist trotzdem nicht verloren, denn sie verhilft zum Austrocknen der Wände. In stark geheizten Zimmern trocknen die Schleimhäute sehr rasch ab, und Katarrhe sind die Folge davon.

** **(Ein Einbruchsdiebstahl)** wurde gestern Abend gegen 7 Uhr bei dem Gemüsehändler Baumann in der Moltkestraße versucht. Die Diebe, denen die Oertlichkeit bekannt gewesen sein muß, zertrümmerten mehrere Fensterscheiben am Stallgebäude, um von dort durch einen Flur in das Geschäft zu gelangen. Die Diebe wurden jedoch vor Ausübung der Tat verscheucht. Die Sache ist der Polizei unterbreitet; hoffentlich gelingt es, die Täter ausfindig zu machen.

** **(Rasensport.)** Das gestrige Wettspiel zwischen dem Schwerter Sportklub und der Spielabteilung des Turnvereins Wetter-Harkort nahm einen interessanten Verlauf und zeitigte sehr bemerkenswerte Momente. Die Schwerter Mannschaft, deren wackere Haltung im übrigen hohes Lob verdient, war jedoch den sturmerprobten Kämpfern von Wetter nicht gewachsen und wars es demnach kein Wunder, daß das Wettspiel mit 6:2 Toren zu gunsten Wetters endete. Ein fröhlicher Kommers im Hotel Sternberg hielt später Sieger und Besiegte noch längere Zeit zusammen.

** **(Eine Schlägerei)** rief gestern Mittag auf der Ecke Hagener- und Brückstraße einen großen Menschenauflauf hervor. Vier Arbeiter waren aus irgend einer Veranlassung in Streit geraten und verbläuten sich gegenseitig derart das Fell, daß sie alle mehr oder weniger blutende Köpfe davontrugen.

** **(Wieder in Freiheit gesetzt)** wurde der vor zwei Wochen wegen Diebstahl verhaftete Arbeiter Dörken von hier, da sich der Verdacht als unbegründet herausgestellt hat.

** **(Obstbaukursus.)** Der Obstbauverband für Westfalen und Lippe hält auch in diesem Jahre in der Zeit vom 6. bis 15. März in Herford einen Obstbaukursus für Straßen- und Wegewärter ab. Anmeldungen sind bald an die Geschäftsstelle des Obstbauverbandes einzusenden. Für Landwirte, Lehrer, Straßen- und Wegemeister wird vom 27. März bis 8. April an der Landwirtschafts- und Realschule in Bielefeld ein Obstbaukursus veranstaltet.

Evangelischer Bund.

Der hiesige Zweigverein des evangelischen Bundes hielt gestern nachmittag im Hotel Quadbeck die erste diesjährige Vorstands- und Vertrauensmännersitzung ab. Zunächst erstattete der rührige Vorsitzende, Herr Pastor Terberger, den Jahresbericht. Unter Hinweis auf den bevorstehenden Geburtstag unseres allverehrten Kaisers wies der Redner darauf hin, daß das vergangene Jahr für die Bestrebungen des Bundes ein ereignisreiches gewesen sei, wie dies das Wachstum des Gesamtverbandes von 300 000 auf 430 000 schon allein beweise. Im Vordergrunde des Interesses haben die Erörterungen über die Borromäus-Enzyklika gestanden. Jetzt sei die Zeit der Proteste vorbei; jetzt gelte es, fleißige Arbeit auf- und ausbauender Natur zu treiben. Unter Hinweis auf den Neujahrstext des Gottesdienstes im Berliner Dom möge das Wort stets beherzigt werden „Stehet fest und fürchtet euch nicht." Dann auf den hiesigen Zweigverein übergehend, teilte der Redner mit, daß im vergangenen Jahr die Mitgliederzahl von 551 auf 731 gestiegen sei. Drei stark besuchte Versammlungen wurden abgehalten; zwei Vorträge wurden außer der Protestrede des Lizent. Bräunlich gehalten, nämlich „Luther als Vater des evang. Kirchenliedes" (Lecking) und „Das kirchliche Leben in der Grafschaft Mark (Lohmann-Hagen). Mit der Bitte an die Vertrauensmänner, auch im neuen Jahre fleißig zu werben, damit die durch Tod, Verzug und Austritt entstehenden Lücken immer wieder gefüllt würden, schloß Herr Pastor Terberger seinen sehr ausführlichen, interessanten und recht beifällig aufgenommenen Jahresbericht. Dann nahm der Obmann der Sauerländer Gruppe evangelischer Bundesvereine, Pastor Kayser-Hagen, das Wort zu einem eingehenden Bericht über die dreitägige Generalversammlung des Zentralverbandes in Chemnitz, skizzierte in großen Zügen den Gang der Verhandlungen, über welche als Leitmotiv die Notwendigkeit innerer Ausgestaltung der Vereinsarbeit gestanden habe und verbreitet sich ausführlicher über den bedeutendsten Vortrag jener Tagung: „Gemeinsame Weltanschauung des Protestantismus und Ultramontanismus", erstattet von Generalsuperietendenten, Wirkl. Oberkonsistorialrat Dr. Kaftan-Kiel. Auch diesem Redner wurde behhafter Beifall gezollt. Nachdem Herr Direktor Dr. Renz über die am 20. Okt in Dortmund stattgefundenen, von 119 Vereinen beschickte Delegiertenversammlung in großen Zügen Bericht erstattet hatte, erfolgte die Rechnungslegung. Die Jahreseinnahmen betrug: 918,50 ℳ Beiträge 249,62 ℳ an Sammlungen, 128,30 ℳ für vertriebene Schriften, insgesamt 1297,42 ℳ. Dieser Summe stand eine Gesamtausgabe von 1251,86 ℳ, darunter 300 ℳ für die österreichische Bewegung, gegenüber, sodaß ein Kassenbestand von 45,56 ℳ beim Jahresbeginn zu verzeichnen ist. Dem Kassierer des Vereins, Obermeister Hövelmann, wurde Entlastung erteilt. Unter „Verschiedenes" wurde die Frage der Errichtung eines Gemeindehauses eingehend besprochen. Die Versammlung betonte die Notwendigkeit baldiger Errichtung und faßte die spätere Gewährung eines Beitrages aus den Mitteln des Vereins ins Auge. Am heutigen Montag findet die erste Sitzung der neugewählten Gemeindehaus-Kommission beider Gemeinden statt. Ferner wurde beschlossen, der Gemeinde Braunau zwecks Tilgung der Schuldenlast des Kirchbaues die Summe von 25 ℳ zu bewilligen. Endlich teilte der Vorsitzende noch mit, daß am Mittwoch, 1. März der Generalsekretär des Zentralverbandes Schillbach aus Halle a. d. Saale im Saale des Herrn Rath abends 8,30 Uhr einen Vortrag über ein noch näher zu bestimmendes Thema halten und gleich nach Ostern ein Vortrag des Herrn Pastors Schneller-Köln über die Ausbreitung des Evangeliums in Syrien und im Morgenlande, illustriert durch Lichtbilder, stattfinden werde. Damit erreichte die Sitzung nach dreistündiger Dauer ihr Ende.

Die Pest in China.

Tschifu, 21. Jan. Seit dem Beginn der Pestseuche bis zum 20. Januar sind innerhalb der Mandschurei 831 Chinesen und 25 Europäer erkrankt und 821 Chinesen und 24 Europäer gestorben.

Peking, 21. Jan. Nach einer Reutermeldung wurden ein Todesfall an Pest innerhalb der Stadt und vier aus der näheren Umgebung gemeldet. Aus anderen Teilen der Provinz Tschili wurden mehrere Todesfälle gemeldet.

London, 23. Jan. Wie der „Times" aus Tientsin gemeldet wird, hat sich die durch den Ausbruch der Pest in China geschaffene Lage noch verschlimmert. In Peking sind gestern 9 Todesfälle vorgekommen, in Tientsin 8 und in Tschifu 13. Auch in Charbin breitet sich die furchtbare Krankheit immer weiter aus.

Ein furchtbares Verbrechen

* **Odessa,** 22. Jan. Unweit von Manyag holte ein Lehrer seinen Freund, einen Kaufmann, ab, um sich mit ihm in ein Gasthaus zu begeben. Nach einer Weile entfernte sich der Lehrer und begab sich zu der Frau seines Freundes mit der Bitte, ihn den Schlüssel des Geschäftes aushändigen, da er etwas habe liegen lassen. Ahnungslos händigte die Frau die Schlüssel aus. Kurze Zeit darauf hörte sie einen dumpfen Fall im Laden. Sie begab sich mit dem Kinde auf dem Arm dorthin und sah den Geschäftsdiener in einer Blutlache am Boden liegen. Er hatte den Lehrer ertappt, wie dieser die Kasse aufbrach und wurde niedergeschlagen. Als er die Frau erblickte, tötete er sie und das Kind, dann brachte er noch ein Dienstmädchen, deren Schwester und eine Nachbarin, die, von dem Lärm angelockt, gleichfalls den Laden betraten um. Dann stürzte der Mörder auf die Straße. Dort gelang es, ihn festzunehmen, nachdem ihm noch eine Person zum Opfer gefallen war.

Der Moabiter Krawallprozeß.

Berlin, 21. Jan. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wegen der Moabiter Unruhen kam es während des Plaidoyers des Verteidigers Rechtsanwalts Dr. Rosenfeld zu einem Zwischenfall, als dieser davon sprach, daß während der ganzen Verhandlung die Polizei neben den Angeklagten auf der Anklagebank Platz genommen habe, die ihrerseits viel getan habe, aus harmlosen groben Unfug große Ausschreitungen zu machen. Der Vorsitzende rügte diese Bemerkung. Die übrigen Verteidiger verwahrten sich gegen solche Unterbrechungen des Vorsitzenden, die geeignet seien, die Verteidigung zu beschränken. Auf Gerichtsbeschluß wurden indessen solche Unterbrechungen für zulässig erklärt. Das Urteil wird jedenfalls am Montag verkündet.

Letzte Drahtmeldungen.

Androhung einer Riesenaussperrung.

Münster i. W., 23. Jan. Die Arbeitgeberverbände der Textilindustrie des Münsterlandes beschlossen, alle dem Verbande der christlichen Textilarbeiter angehörigen Arbeiter und Arbeiterinnen zu entlassen und die Betriebe stillzulegen, sofern von den Arbeitern nicht der Streik bei der Firma Hecking in Neuen-

In der Luft und unter dem Wasser.

Die Entwicklung der Kriegstechnik hat bekanntlich seit dem Beginn dieses Jahrhunderts einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Sie feiert ihren höchsten Triumph im Luftschiffahrts- und Unterseeboots-Wesen. Das Unterseeboot brachte seinen Befähigungsnachweis als hochwichtige Angriffswaffe im russisch-japanischen Kriege bei, als vor Port Arthur durch einen Torpedoschuß eines japanischen Bootes das Flaggschiff der russischen Flotte mit dem Admiral und Rußlands größtem Historienmaler Wereschtschagin an Bord zum Sinken gebracht wurde. Das Luftschiff und der Aeroplan sind in ernstem Kampfe noch nicht in Aktion getreten; mehrere Großmächte haben aber bereits Gelegenheit genommen, im Manöver den Wert des Angriffs aus der Luft zu erproben. In unsern deutschen Kaisermanövern fanden die Luftschiffe bisher nur im Aufklärungsdienst Verwendung, wobei sie, namentlich mit Unterstützung der drahtlosen Telegraphie, außerordentliche Erfolge lieferten. In Frankreich und England hat man Aeroplane schon mit Bomben und Handgranaten ausgerüstet und sie in Aktion treten lassen, die Resultate konnten jedoch nicht befriedigen; die Treffer aus der Luft blieben weit hinter dem zurück, was man billig verlangen konnte.

Ebenso rastlos, vielleicht noch intensiver, wie die Vervollkommnung der Luftschiffe wird die der Unterseeflotte betrieben. Es hängt ja mit der Entwicklung der allgemeinen weltwirtschaftlichen Verhältnisse zusammen, daß dem Seekrieg eine immer erhöhte Bedeutung zugekommen ist; Zeiten, wie noch vor 40 Jahren, als im deutsch-französischen Kriege ein Seekampf so gut wie garnicht geführt wurde, sind unwiederbringlich dahin. Das Geheimnis der Unterseeboote, so plump und unheimlich ihre äußere Erscheinung ist, beruht in der Präzisionsarbeit ihrer Konstruktion, die natürlich strenges Geheimnis ist. Die Räumlichkeiten sind beschränkt, wenn schon die Besatzung eines Unterseebootes verhältnismäßig köpfereich ist, sie schwankt zwischen 30 und 50. Unfälle von Unterseebooten haben bisher sämtliche Großflotten zu verzeichnen gehabt, und unter schweren Menschen-Opfern sind die Fortschritte erkauft worden. Am härtesten ist Frankreichs Unterseebootflotte betroffen worden, am gelindesten bisher die Deutschlands. Das größte Unterseebootsunglück war der Untergang des „Pluviose" im Hafen von Calais im Mai vorigen Jahres, bei dem 28 Mann ums Leben kamen. Uebrigens hat auch der erste Erbauer eines Unterseebootes, der Engländer Day, seine Errungenschaft bei einer Probefahrt im Jahre 1772 mit dem Leben bezahlen müssen.

Die Rettungsmöglichkeiten eines gesunkenen Unterseebootes sind naturgemäß gering, da das Boot, wenn es einmal sein Bewegungsvermögen verloren hat, nur durch größte Hebeapparate geborgen werden kann, die schwerfällig arbeiten. Die im Bauche eines solchen gesunkenen Bootes eingesargte Mannschaft ist nur auf den Sauerstoffvorrat angewiesen, der sich bisher über 48 Stunden noch nicht hat steigern können. Die nächste Aufgabe muß sein, die Technik so zu vervollkommnen, daß dieser Vorrat an den lebenerhaltenden Element um ein bedeutendes erhöht werden oder, was das Ideal ist, unerschöpflich gemacht werden kann. Von schwereren Unterseeboots-Katastrophen sind noch zu nennen: Im Jahre 1904 die Verluste eines englischen und eines russischen Unterseebootes mit 13, beziehungsweise 24 Mann; im Jahre 1905 fanden 18 englische und 14 französische Seeleute den Tod im gesunkenen Boot; das Sinken des französischen Unterseebootes „Lutin" im Jahre 1906 forderte 16 Opfer. Im Sommer vorigen Jahres, kurz nach der schrecklichen Katastrophe des französischen Bootes „Pluviose" strandete noch ein englisches Boot, ein Teil der Besatzung konnte jedoch gerettet werden.

Westfalen und Rheinland.

* **Blankenstein,** 21. Jan. (Die Dynamitpatronen im Ofenherd und im Kohlenkasten.) Eine heftige Explosion zerriß in der Wohnung der Witwe Hardt den Ofenherd und warf die Küchengeschirre in Trümmern an die Decke. Ihre Vermutung, daß eine Dynamitpatrone die Ursache gewesen sei, fand sich bestätigt; in den Kohlen fanden sich noch zwei Dynamitpatronen vor, die beschlagnahmt wurden. Die Kohlen rührten her von der Unionzeche Karl Friedrich in Stiepel. Wie mögen sie wohl in die Kohlen gekommen sein? Die Frau H. erlitt nur geringfügige Verletzungen.

* **Siegen,** 21. Jan. (Tödlicher Unfall.) Die von uns erwähnte Explosion im Hochofenwerk der Bremerhütte bei Geisweid hat nun doch noch ein Opfer gefordert. Bei den Aufräumungsarbeiten stürzte aus beträchtlicher Höhe ein 22-jähriger Arbeiter zur Erde und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er bald nachher starb.

* **Duisburg,** 21. Jan. (O! diese Schwiegermütter!) Beinahe ins Gefängnis gekommen wäre eine böse Schwiegermutter. Aus Wut darüber, daß ihre an einen Uhrmacher verheiratete Tochter, die mit ihrem Manne einen vorübergehenden Zwist gehabt hatte, zurückkehrte und sich mit ihm aussöhnte, griff die alte Dame, um ihrem Aerger Ausdruck zu geben, zu einer Urkundenfälschung. Der Zweck ihres Tuns war, den Schwiegersohn in aller Oeffentlichkeit zu blamieren. Sie erließ ein Inserat mit der Unterschrift des Schwiegersohnes, der in der Anzeige edle Wohltäter bat, etwas für eine arme Frau mit vier kleinen Buben zu tun. Weil aber der beigefügte Geldbetrag nicht ausreichte, versuchte die Zeitung, den Rest von dem Uhrmacher, als dem vermeintlichen Einsender, einzuziehen. Dabei kam dann der Schwindel heraus. Das Gericht hielt das Inseratmanuskript zum Glück der Angeklagten nicht für eine Urkunde und erkannte deshalb wegen Beleidigung auf eine Geldstrafe von 15 Mark.

* **Duisburg,** 21. Jan. (Verhaftung eines Raubmörders.) Wegen des an dem geisteskranken Rein in Andernach begangenen Raubmordes wurde der mit einem Schiff rheinabwärts hier angekommene Schiffsheizer Sattler verhaftet.

* **Düsseldorf,** 21. Jan. (Das Bismarck-Denkmal in Bingen.) Die Jury für das Bismarck-Nationaldenkmal in Bingen beginnt am Montag vormittag ihre Arbeiten unter Vorsitz des Geh. Kommerzienrates E. Kirdorf. Vorher fährt das gesamte Preisrichterkollegium am kommenden Sonnabend nachmittag nach Bingen, um nochmals den in Aussicht genommenen Platz auf der Luisenhöhe zu besichtigen. Es sind im ganzen nicht weniger als 374 Bewerbungen eingegangen, davon der größte Teil ausgeführte Modelle in Gips und anderen Materialien, ein anderer Teil als Zeichnungen. Auch Prof. Lederer, der das Hamburger Denkmal entworfen hat, befindet sich unter den Bewerbern.

* **Düsseldorf,** 21. Jan. (Diebespatrouillen.) Im Interesse der öffentlichen Sicherheit, namentlich zur Abwehr der in den letzten Monaten überhandnehmenden nächtlichen Einbrüche, hat die hiesige Kriminalpolizeibehörde „Diebespatrouillen" eingerichtet. Es sind danach je zwei besonders zuverlässigen Beamten besondere Bezirke angewiesen, die sie in der Nacht in entsprechender Ausrüstung begehen müssen, während sie am folgenden Tage über ihre gemachten Beobachtungen Bericht erstatten.

* **Krefeld,** 21. Jan. (Totgefahren.) Gestern früh zwischen 6 und 7 Uhr wurde unweit des Bahnhofes in der Toniesstraße die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden. Der Tod ist durch Ueberfahren herbeigeführt worden.

* **Wesel,** 21. Jan. (Selbstmordversuch eines Rekruten.) Ein Rekrut des Bezirkskommandos versuchte sich mit einem Privatrevolver auf einer Schreibstube zu erschießen. Als Grund zu der Tat gab der Rekrut an, daß er den Bureaudienst nicht vertragen könne, an Kopfschmerzen leide und lieber in der Front gedient habe.

* **Trier,** 21. Jan. (Die Angelegenheit des Rennfahrers Breuer) befindet sich nun im letzten Stadium der gerichtlichen Erörterungen, da das Reichsgericht am 21. Februar zum zweiten und voraussichtlich letzten Mal in der Sache zu entscheiden hat. Bekanntlich war Breuer Ende Juli 1909 zum ersten Mal zum Tode verurteilt worden. Am 1. Oktober verwies das Reichsgericht die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das hiesige Schwurgericht zurück. Vor kurzem verurteilten die Geschworenen Breuer zum zweiten Male zum Tode, worauf abermals von der Verteidigung des Angeklagten Revision beim Reichsgericht angemeldet wurde. Die erneute Revisionsbegründung umfaßt über 400 Seiten, da die Verteidiger, wie noch erinnerlich sein dürfte, mit einer großen Anzahl von Beweisanträgen abgewiesen wurden und auch sonst Beschwerden gegen das Verfahren des hiesigen Schwurgerichts geltend zu machen hatten. Breuer befindet sich jetzt 2¼ Jahr in Untersuchungshaft, aber er kämpft mit aller Energie auch jetzt noch um seinen Kopf.

Luftschiffahrt.

Berlin, 20. Jan. Die Militärverwaltung hat den Bau von 7 neuen Flugzeugen in Auftrag gegeben, da die vorhandenen 5 Lehrmaschinen zur Ausbildung von Offizieren als Militärpiloten nicht mehr ausreichen.

Berlin, 20. Jan. Der Flieger Wienczierz beteiligte sich bekanntlich an dem Oktoberfliegen in Johannisthal, obgleich die Pilotgesellschaft eine einstweilige Verfügung herausgebracht hatte, nach der es Wienczierz bei Vermeidung einer Strafe von 1500 ℳ für jeden Aufstieg verboten war, auf fremden Fahrzeugen zu starten. Das Kammergericht erkannte gestern die durch das Landgericht ausgesprochene Verfügung als zu Recht bestehend an. Wienczierz hat also allein für seine Flüge in der Oktoberwoche 195 500 ℳ zu zahlen.

Paris, 20. Jan. L. Bleriot hat auf dem Flugfelde von Pau einen erfolgreichen Aufstieg mit seinem neuen Eindecker Nr. 20 gemacht, der im Gegensatz zu den bisherigen Bleriot-Apparaten elastische Flugflächen enthält. Nach hinten zu werden die beiden Flügel des Eindeckers biegsam, so daß sie als Höhensteuer und gleichzeitig zur Regulierung der Sicherheit des Fluges dienen können. Bleriot erreichte bei seinem einstündigen Flug eine Stundengeschwindigkeit von 117½ Kilometer.

Massen-Vergiftung.

Aus Budapest schreibt man: Ein Monstreprozeß, bei dem es sich um die Vergiftung von 250 Menschen handelt, von denen mehr als 100 nach dem Genuß von vergiftetem Schnaps gestorben sind, wird sich, wie schon kurz gemeldet, in dieser Woche vor dem Schwurgericht von Groß-Beuskerek abspielen. Im März v. J. waren im Dorfe Tot-Aradacz des Torontaler Komitats dreizehn Leute auf einmal gestorben, und die Gerichtskommission konstatierte, daß alle an einem Leichenschmause im Hause des reichen Landwirts Johann Zahorcz teilgenommen hatten, bei dem viel Branntwein getrunken worden war. Das Budapester chemische Institut, dem die Gedärme der Gestorbenen, sowie der übriggebliebene Schnaps eingeschickt worden war, fand bei der Analyse, daß der Brantwein große Mengen von Metholalkohol enthalten hatte, ein bekanntes, stark giftiges Surrogat. Kaum hatte sich die Aufregung gelegt, so kam aus dem Komitat Komorn eine gleiche Schreckensnachricht, und im Laufe von 2 Wochen kamen aus allen Teilen des Landes Berichte über Metholalkoholvergiftungen, im ganzen etwa 250 Fälle, von denen über 100 tödlich verliefen. Die Untersuchung, die sich über das ganze Land erstreckte, dauerte monatelang, fi gab als Ursprunchsquelle des giftigen Schnapses die Schnapsbrennerei des Groß-Becskereker Großhändlers Alexander Kocacs, von dem der Branntwein stammte, der bei dem Leichenschmause im Hause des Landwirtes Zahorcz getrunken war. Kovacz und eine Reihe seiner Angestellten werden als Angeklagte erscheinen und eine Masse von Zeugen wird Licht auch auf die anderen Massenvergiftungen werfen, die weitere Prozesse zur Folge haben werden.

Zur Katastrophe des U. 3

die Rettungsarbeiten.

Eine anschauliche Schilderung der Rettungsarbeiten am verunglückten Unterseeboot „U 3" entnehmen wir den „Kieler Neuesten Nachrichten". Es heißt da:

Adel.

Roman von Ludwig Habicht.

(Nachdruck verboten.)

16]

Zum zweitenmal fand er heute das Verhalten des Vaters unerklärlich: — welch düsteres Geheimnis barg dessen Vergangenheit? — Welcher Konflikt war zwischen ihm und seinem einstigen Freunde, Graf Werdenberg ausgebrochen, daß es keine Versöhnung gab?

Jetzt erst erinnerte er sich, daß der Graf seine Bitte, ihn besuchen zu dürfen, mit einer beinahe beleidigenden Kühle aufgenommen hatte und daß die Tochter, die sein Zögern wohl bemerkt haben mochte, mit ihrer liebenswürdigen Feinheit gesagt: „Es wird uns allen ein Vergnügen sein, nicht wahr, Papa?" Da war ihm denn allerdings nichts übrig geblieben, als dies zu bestätigen, aber widerwillig genug war es immerhin geschehen.

Mehrere Minuten herrschte zwischen Vater und Sohn ein banges, bedrückendes Schweigen. Sie hatten mit Essen und Trinken aufgehört, obwohl keiner von beiden sein Frühstück beendet. Das Ticken der feinen, französischen Uhr im bronzenen Gehäuse ertönte in der tiefen Stille so laut, als ob ein schweres Schlagwerk im Gange wäre, das Summen einer Fliege, die die guten Sachen auf dem Tische umkreiste, erklang förmlich aufdringlich.

(Adel 16. Nr. 8.)

Der alte Graf, erschrocken über die große Betroffenheit seines Sohnes und mit feinem Instinkt den Grund davon mutmaßend, brach zuerst das Schweigen und sagte schon wieder etwas freundlicher: „Ich kann Dir nicht sagen, warum wir Feinde geworden sind. Lassen wir die Vergangenheit schlafen, sie regt mich zu sehr auf. Aber so viel ist sicher, Graf Werdenberg wird ebenso wenig eine Annäherung von Deiner Seite wünschen wie ich. Zwischen uns ist das Tischtuch zerschnitten. — Und nun genug davon. Klingele, daß Christian uns noch einmal heißen Tee bringt."

46

Er ließ sich wieder auf seinen Lehnstuhl nieder und Bernhard folgte fast mechanisch dem Geheiß; aber er ließ den Kopf hängen und Vater und Sohn taten dem Tee, den Christian unverzüglich brachte, wenig Ehre an. Nur zum Schein beendeten sie ihr Frühstück und versuchten nicht erst, eine Unterhaltung zu führen, wohl wissend, daß ihre Gedanken doch in anderer Richtung beschäftigt waren.

Endlich hob der alte Graf die Tafel auf und sagte gleichzeitig: „Ich las gestern abend in der Zeitung, daß drüben in Apolda beim Rentier Schmidt eine junge dänische Dogge zu verkaufen ist, die möchte ich gern haben. Würdest Du noch heute hinüberreiten?"

„Gewiß, lieber Vater, sobald Du es wünschst", antwortete Bernhard mit großer Zuvorkommenheit, denn er erkannte in diesem Auftrage das liebevolle Bestreben des Vaters, ihn zu zerstreuen: „Ich kann es sofort tun."

„Sehr schön, dann bist Du zum Essen wieder hier", nickte der Graf und lächelte vor sich hin. Er glaubte seinen Sohn gut genug zu kennen, um annehmen zu dürfen, der Ritt werde ihn auf andere Gedanken bringen. Näher an die geöffnete Tür tretend und in den Garten hinabschauend, sprach er weiter: „Alle Wolken haben sich verzogen, die Sonne lacht wieder vom blauen Himmel und verbreitet erquickende Wärme, der Morgen ist wunderschön. Sobald Du fort bist, will ich mich in den Park hinunterwagen."

„Wird es nicht doch für Dich zu feucht sein?" fragte Bernhard besorgt.

47

„Ach nicht doch", entgegnete der alte Graf lächelnd, „der Boden war ja von der langen Dürre so ausgetrocknet, daß er alle Feuchtigkeit schnell aufgesogen hat, und ich weiß schon, welche Wege ich gehen und an welchen Stellen ich mich niederlassen darf. Mache Dir keine Sorgen um mich und reite schnell. Je eher Du fort bist, desto eher kommst Du zurück." Er verabschiedete den Sohn und begab sich in sein Ankleidezimmer, um sich von Christian ankleiden zu lassen. Während auf dem Hofe die Pferdehufe des abreitenden Bernhard auf dem Pflaster klapperten, ging er auf seinen Stock gestützt langsam in den Park hinab.

Der alte Christian bat, ihn begleiten zu dürfen, aber er wies ihn lächelnd ab. „Was denkst Du, Alter? Eine solche Ruine bin ich doch noch nicht, daß ich nicht allein einen Spaziergang in meinem eigenen Park machen könnte." Es lag ihm daran, allein zu sein. Durch die Mitteilung des Sohnes stürmte wieder einmal die längst begrabene Vergangenheit auf ihn ein.

„Ich habe ihn immer von denen da drüben fern zu halten gesucht", murmelte er vor sich hin, während er seinen Weg verfolgte, „und nun muß ihn der Zufall doch mit diesem Schurken zusammenführen. O, wie ich ihn hasse, noch jetzt hasse! Das war kein Freundschaftsstück, Horatio!

Er hat also diesmal seine Tochter mitgebracht! Verhängnis! — Und Bernhard hat sie schon gesehen und —"

48

„Nein", unterbrach er seinen Gedankengang. „Er darf keinen Gefallen an ihr finden, sie niemals wiedersehen. Niemals, niemals! — Aletta von Mannhof ist seine Braut und ich werde jetzt darauf dringen, daß die Verlobung unverzüglich bekannt gemacht wird. Auch die Heirat mag lieber beschleunigt werden. Alles, alles, — nur eine Scheidewand aufrichten zwischen meinem Sohn und der Tochter dieses Mannes, der er schon zu tief in die Augen geschaut zu haben scheint."

Sechstes Kapitel.

Beunruhigt von seinen Gedanken und Vorstellungen war Graf Tannhausen weit tiefer in den Park hineingeschritten als es seine Absicht gewesen war und als seine Kräfte dies erlaubten. Plötzlich überkam ihn eine Schwäche. Nur mit Mühe vermochte er eine aus Birkenstämmen geflochtene Bank zu erreichen, die unter einer hohen, breitästigen Buche am Rande eines spiegelklaren Sees stand, auf dem sich ein zierliches Boot schaukelte.

Erschöpft ließ er sich nieder und schaute wehmütig auf das winzige Fahrzeug. Wie oft hatte er es durch einen Druck seiner Hand gelenkt; jetzt wäre es ihm mit der größten Anstrengung nicht mehr möglich gewesen, es von der Stelle zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Kreuzer „Augsburg" hat man zuerst den Unfall bemerkt und alle verfügbaren Boote zu Wasser gelassen. Die Marinebehörde, die Werft, die Torpedoinspektion werden benachrichtigt und mit fieberhafter Eile die Hilfsmittel gerüstet. Pinassen, Torpedoboote, Werftdampfer mit Arbeitern und auch der große Werftkran sind bald zur Stelle. Schnell auch verbreitet sich in der Stadt Kiel das Gerücht von dem traurigen Ereignis, und nicht nur die Marineangehörigen, die ganze Bevölkerung harrt mit Teilnahme auf die Rettung der Eingeschlossenen. Ein Hafendampfer bringt uns in den ersten Nachmittagsstunden nach Heikendorf. Schon im Vorbeifahren sieht man aus einiger Entfernung den herausragenden Teil des gesunkenen Unterseeboots und die zahlreichen Hilfsfahrzeuge. Doch es gilt, dicht an die Unfallstelle heranzukommen. Da in Heikendorf, wo gerade der im Automobil herbeigeeilte Prinz Heinrich eingetroffen und in einer Pinasse zur Unglücksstätte gefahren ist, ein Motorboot wegen der starken Brandung von seinem Ankerplatz nicht flottgemacht werden kann, heißt es, nach Möltenort zu eilen und dort unser Zeil zu versuchen. Eine Anzahl Segelboote liegt dort im Hafen, aber die meisten Besitzer haben keine Neigung, bei dem schweren, nebeligen Wetter die Fahrt zu unternehmen. Doch da kommt just ein Fischerboot mit zwei Fischern in nassem Oelzug vom vergeblichen Fange heim. Jetzt winkt ihnen ein besserer Lohn, und im Kreuzkurs geht es, den Riesenkran als Ziel, gegen die hoch am Bug aufspritzenden Wellen an. Bald sind unsere Kleider von dem mächtig überkommenden Wasser durchnäßt, und der Aufenthalt in dem offenen, nassen Boot ist gerade kein Vergnügen. — aber, was ist diese unbehagliche Bagatelle gegen das ungewisse Schicksal der lebendig unter Wasser eingesargten Unterseeboot-Mannschaft!

Wir sind zur Stelle. Im ungewissen Licht des hereindämmernden Abends, von feuchter Nebelluft umschauert, geht das Rettungswerk vor sich. Die Oberfläche des ringsum aufgeregten Meeres ist hier durch das reichlich ins Wasser gegossene Oel ziemlich ruhig, so daß sogar von unserm langsam hin und herkreuzenden Segelboote aus eine photographische Aufnahme gelingt. Die beiden Riesenkrane der Kaiserlichen Werft halten mit starken Stahltrossen den unter Wasser befindlichen Schiffskörper und haben ihn soweit in die Höhe gezogen, daß man durch das Torpedolancierrohr am Bug in das Boot gelangen und an die Bergung der im Vorderteil zusammengedrängten, teilweise bewußtlosen Mannschaft gehen kann. Ein Retter verschwindet in der Mündung des Rohres und gleitet in dessen glatten Windungen hinunter, um unten einen der Insassen nach dem andern anzuseilen, die dann vorsichtig hinaufgezogen werden. Kommandoworte erschallen, die Maschinen der Krane arbeiten, eifrige Bewegung geht durch die helfenden Arbeiterscharen, und es herrscht eine bange, schweigende Stimmung wie bei dem Stolleneingang eines Bergwerksschachtes, in dessen Tiefen eine Anzahl von Bergleuten von einem ungewissen Schicksal bedroht ist. In rascher Folge werden alle Insassen bis auf die drei im Turm Eingeschlossenen an die Oberfläche befördert. Sie sind teilweise betäubt und werden sofort in kleinen Dampfbooten dem Marinelazarett in der Wik zugeführt. Immer hoffnungsfreudiger werden die wackeren Retter. Vielleicht gelingt es, die ganze Besatzung des Unterseeboots der finstern Macht des Todes zu entreißen. Doch um den ringsum abgeschlossenen Turm öffnen zu können, ist es notwendig, das Boot soweit zu heben, daß die Turmkappe aus dem Wasser ragt. Eine lange, schwierige Arbeit, über die vollends das nächtige Dunkel hereinbricht. Plötzlich wird unser Boot und die ganze Umgebung in strahlende Helle getaucht. Zwei Scheinwerfer der nahen Kriegsschiffe richten ihre Strahlen unablässig auf das Rettungswerk und verwandeln die Nacht zum Tage. Deutlich tauchen aus der Fülle des weißen, blendenden Lichtes die gespenstigen Konturen der riesigen Eisenkrane, die dichtgedrängte Flottille der Hilfsfahrzeuge und kleinen Dampfboote, denen sich auch die schneeige Stationsjacht zugesellt hat, sowie die massiven Formen des Hebeschiffs „Vulkan" hervor, der leider zu spät in Aktion treten konnte. Langsam treten wir die Heimfahrt an, den Wunsch im Herzen, daß die treue Arbeit aller Helfer auch durch die Rettung der letzten Gefährdeten belohnt werden möge. Doch der frühe Morgen bringt uns die Trauerkunde, daß der Tod seine sichere Beute nicht wieder fahren lassen wollte.

Büchertisch.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Carl Braus'schen Buchhandlung zu haben.

Die Nummer 3 der Zeitschrift „Die Wochenschau" (Verlag von W. Giardet in Essen-Ruhr) enthält zum Geburstage des Deutschen Kaisers Wilhelm 2. ein Bildnis des Monarchen nach dem Gemälde von Alfred Schwarz sowie eine Ansicht aus dem Herzen der Reichshauptstadt. Vier Abbildungen knüpfen an einen Artikel von Hesse-Waregg „Das Herz von Indien" an. Von weiteren Illustrationen seien noch erwähnt: „Berniabahn im Schnee", „Hammerschmied am alten Eisenhammer" von Prof. Heupel-Siegen, „Das deutsche Klondyke im Schnee" und „Hölzerne Balkengitterbrücke über den Jordan".

„Die Wochenschau" ist zum billigen Preise von 10 ₰ pro Heft (im Abonnement 1,20 *M* für 13 Hefte) durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen.

Wie benehme ich mich korrekt und weltgewandt? Ein praktischer Ratgeber für junge Kaufleute, Beamte, Lehrer und Angestellte. Von H. v. Hindenau. 3. Auflage. Preis 1,20 *M*. Verlag von Paustian Gebrüder, Hamburg A., Alsterdam 7.

Will heute jemand sein Glück machen und vorwärts kommen, so ist es unerläßlich, daß er über gute Manieren und gewandte Umgangsformen verfügt. Diese Eigenschaften zu erlangen, lehrt obiges Buch in vorzüglicher Weise. Alle, auch die schwierigsten Fragen über Lebensart und Gesellschaftsbrauch, finden kurze, den neuesten Satzungen entsprechende klare Beantwortung. Inhalt: Wie man sich in der Gesellschaft benehmen soll. — Wie man es lernt, imponierend und weltgewandt aufzutreten. — Wie man die Zuneigung einer bestimmten Person erlangt. — Wie man Schüchternheit, Befangenheit und Energielosigkeit gründlich beseitigt! usw.

„Das Land", Organ des Deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege. Herausgeber: Professor Heinrich Sohnrey. Verlag von Trowitzsch u. Sohn, Berlin SW 48. Vierteljährlich 1,50 *M*. — Inhalt vom 8. Heft des 19. Jahrgangs: Mitteilungen des Deutschen Vereins. — Grundbesitzverteilung und Abwanderung vom Lande. Von Generalsekretär Dr. M. v. Stojentin, Stettin. — Ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege in der Kaschubei. Von Heinrich Sohnrey, Steglitz. — Umschau. Wohlfahrtspflege. Der Wald. Versicherungswesen. Gesundheitswesen. Jugendfürsorge. Erziehungs- und Bildungswesen. Gemeindeabend. Dorftheater. Heimatpflege und Heimatschutz. Dorfmuseum. — Literarische Erscheinungen. — Heimat- und Volkstum. Mein Zevener Heimatmuseum. Von Hans Müller-Brauel, Haus Sachsenheim. (Schluß.) — Bei Großmuttern. Von Johannes Gosselck, Rostock. — Briefkasten.

Dortmunder Stadttheater.

Montag, 23. Jan., abends 7½ Uhr: Die Schmetterlingsschlacht", Komödie von Hermann Sudermann.
Dienstag, 24. Jan., abends 7½ Uhr: „Die Fledermaus", Operette von Johann Strauß.
Mittwoch, 25. Jan., abends 7½ Uhr: „Der Feldherrnhügel", eine Schnurre von Carl Rößler und Roda Roda.
Donnerstag, 26. Jan., „Die Dollarprinzessin", Operette von Les Fall.
Freitag, 27. Jan., abends 7½ Uhr: „Die Quitzows", Schauspiel von Ernst v. Wildenbruch.
Sonnabend, 28. Jan., abends 7½ Uhr: „Das Rheingold". Vorabend zu dem Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen" von Richard Wagner.
Sonntag, 29. Jan., nachm. 3½ Uhr: „Der Graf von Luxemburg", Operette von Franz Lehar.
Abends 7½ Uhr: „Mignom", Oper mit Ballet von Ambroise Thomas.

Städt. Schauspielhaus Hagen.

Dienstag, 24. Jan., abends 8 Uhr: „Die zärtlichen Verwandten", Lustspiel von Roderich Benedix.
Donnerstag, 26. Jan., abends 7½ Uhr: „Taifun", Drama von Lengyel.
Freitag, 27. Jan., abends 8 Uhr: „Zopf und Schwert", historisches Lustspiel von Gutzkow.
Sonntag, 29. Jan., nachm. 3½ Uhr: „Charleys Tante", Schwank von Brandon Thomas.
Abends 8 Uhr: „Colberg", historisches Schauspiel von Paul Heyse.
Montag, 30. Jan., abends 7 Uhr: „Maria Stuart", Trauerspiel von Friedrich von Schiller.

Stadttheater Barmen.

Dienstag, 24. Jan., abends 8 Uhr: „Zar und Zimmermann", komische Oper von G. A. Lortzing.
Mittwoch, 25. Jan., nachmittags 3 Uhr: „In glänzender Prachtausstattung!" „Sneewittchen und die sieben Zwerge", Weihnachtsmärchen von C. A. Goerner.
Donnerstag, 26. Jan., abends 8 Uhr: „Sommerspuk", ein fröhliches Spiel von Kurt Küchler.
Freitag, 27. Jan., abends 8 Uhr: „Leutnantsmündel", Lustspiel von Leo Stein.
Samstag, 28. Jan., abends 7½ Uhr: „Undine", romantische Zauberoper von Albert Lortzing.
Sonntag, 29. Jan., nachm. 3 Uhr: „Der letzte Tag", (Fortsetzung von Kasernenluft), Musketier-Tragödie von Ernst Söhngen,
Abends 7 Uhr: „Robins Ende", komische Oper von Maximilian Moris.
Montag, 30. Jan., abends 8 Uhr: „Leutnantsmündel", Lustspiel von Leo Stein.
Dienstag, 31. Jan., abends 8 Uhr: „Margarethe" (Faust), Oper von Ch. Gounod.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedrich Kraus; Druck und Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.



Junge 424 **Legehühner** zu verkaufen. Wandhofen, Hagenerstr. 23.

Lehrling sucht zu Ostern 414 **Ewald Schulte** Anstreichermeister, Westhofen.

Jugendliche 413 **Arbeiter u. Arbeiterinnen** für leichte Arbeit gegen hohen Lohn gesucht. A. Meyknecht.

2 anst. Leute finden **Kost und Logis.** Zu erf. in der Geschäftsstelle.

Besseres, kinderloses Ehepaar sucht zum 1. April oder später **Wohnung** von 4 Zimmern. Gefl. Ang. unt. S. K. 443 an die Exped. dieser Ztg. erbeten. 443

Ew. Wohlgeboren!

Ich fühle mich veranlaßt, Ihnen meinen wärmsten Dank auszusprechen für die wundervolle Heilkraft Ihrer Rino-Salbe; ich habe nicht allein mir, sondern auch Bekannten die nasse Flechte damit geheilt.

Goldenst., 6./11. 1905.

Frau A. Brandis.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig, aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück

Bekanntmachung.

Die mit Beginn des nächsten Schuljahres **schulpflichtig werdenden evangel. Kinder** sind Mittwoch, den 25. Januar oder Samstag, den 28. Januar 1911 morgens zwischen 10 und 12 Uhr in der alten Marktschule anzumelden.

Schulpflichtig werden alle Kinder, welche bis zum 30. September 1911 einschließlich das sechste Lebensjahr vollendet haben.

Schwerte, den 18. Januar 1911. 447

Die Stadtschuldeputation Rohrmann.

Schweizer Käse

Edamer — Holländer

Tilsiter

Limburger- und Kräuter-Käse

empfiehlt

Carl Trog.

169

Hervorragend billig!
Schwarzer reinseidener Taffet
Marke „Hamburg"
für Besatz und Blusen
Meter: **2.25** *M*
Alleinverkauf für Schwerte
Kaufhaus Otto Marx
Ostenstrasse 20. 82

Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 384

Ein jüngeres **Morgenmädchen** um 1. Februar gesucht. Wo, sagt die Schwerter Zeitg.

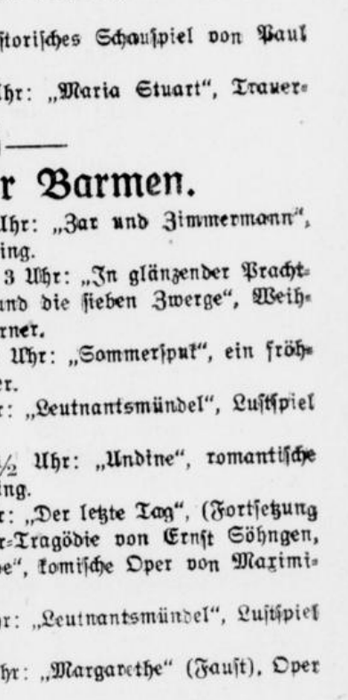
Billig! Billig!
Paderborner-Brot!
Gutes, kräftiges **Paderborner-Brot** zu Mk. 1.25 1.05 und 0.85, desgleichen **Westfäl. Bauernstuten,** das Stück zu Mk. 1.—, versendet bei Abnahme von 4 Stück franko per Eilgut unter Nachnahme die
Paderbornerbrot-Fabrik
von **Joh. Hake,** Upsprunge b. Salzkotten. **Fernruf 13.**
Für Wiederverkäufer billigste Bezugsquelle. Bei Bestellungen Erbitte genaue Adresse und Bahnstation. 472

STAR-Schreib-Maschine
Schönste Schrift.
Grösste Dauerhaftigkeit.
Kein Farbband.
Mk. 240.— Mk. 240.—
Visible Schreibmasch.
195 Gesellsch. m. b. H.
BERLIN SW 19. 30



H. & W. Lindackers, Wetter-Ruhr.
Dampf-Färberei u. chemische Reinigung von Damen- und Herren-Garderoben, Portieren, Möbelstoffen, Teppichen etc. 3821
Groß-Betrieb.
Annahmestelle für Schwerte und Umgegend ist nur bei Herrn Schneidermeister Ortmann
Mährstraße Nr. 15.
Was dort bis Dienstag Abend 6 Uhr abgegeben ist, wird des Freitags wieder zugestellt.

Schlesisches Leinenwaren-Versandhaus
Carl Heinr. Zenner
Friedland, Bez. Breslau, Nr. 103.
Versandt direkt an Private. Viele lobende Anerkennungen.
Spezialität: Reinleinen, Halbleinen, Hemdentuch, Bettbezüge in Damast, Wallis u. bunt, Inletts, Handtücher, Wischtücher, Tischtücher, Taschentücher.
Herr Redakteur P. in Wandsbeck schreibt: Die Lieferung ist ja brillant ausgefallen.
Verlangen Sie Preisliste mit Originalmustern gratis und franko. 6638



Wybert-Tabletten Schützen RAUCHER REDNER SAENGER vor Husten, Heiserkeit, Katarrh

Nach dem Rauchen hinterbleibt stets ein kratzendes Gefühl im Halse und ein unangenehmer Geschmack im Munde. Beides wird erfolgreich bekämpft durch regelmäßigen Gebrauch von **Wybert-Tabletten** gleich nach dem Rauchen. Raucher führen daher stets Wybert-Tabletten bei sich. Vorrätig in allen Apotheken à Mk. 1.—
Depot in Schwerte: **Neue Apotheke,** Bahnhofstraße 2, neben der Post

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!
Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an **Magen-, Verdauungs- u. Stuhlbeschwerden, Blutstockungen,** sowie an **Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen** etc. leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- und Anerkennungsschreiben liegen vor. 4823
Krankenschwester **Klara,** Wiesbaden, Walkmühlstrasse 26

...19. — Briefe ...

...Kreuzschlacht", Oper ...Hexenlied", ...Tannhäuser", Oper ...Lohengrin", Romantische Oper ...Nibelungen" ...Parsifal", Bühnenweihfestspiel ...Meistersinger von Nürnberg", ...Tristan und Isolde", Handlung in drei Aufzügen von Richard Wagner.

...Die Walküre", Handlung in drei Aufzügen von Richard Wagner. ...Siegfried", Handlung in drei Aufzügen von Richard Wagner. ...Götterdämmerung", Handlung in drei Vorspielen und drei Aufzügen von Richard Wagner.

...Der Trompeter von Säkkingen", Oper in drei Akten von Nessler. ...Der Evangelimann", Oper in drei Akten von Kienzl. ...Hänsel und Gretel", Oper in drei Akten von Humperdinck. ...Königskinder", Märchenoper in drei Akten von Humperdinck. ...Die Heimkehr", Oper in drei Akten von Goldmark. ...Der Barbier von Bagdad", Komische Oper in drei Akten von Cornelius. ...Der Wildschütz", Komische Oper in drei Akten von Lortzing. ...Zar und Zimmermann", Komische Oper in drei Akten von Lortzing. ...Undine", Romantische Zauberoper in vier Akten von Lortzing. ...Der Waffenschmied", Komische Oper in drei Akten von Lortzing. ...Die lustigen Weiber von Windsor", Komische Oper in drei Akten von Nicolai. ...Martha", Oper in vier Akten von Flotow. ...Der Freischütz", Romantische Oper in drei Akten von Weber. ...Oberon", Romantische Oper in drei Akten von Weber. ...Euryanthe", Romantische Oper in drei Akten von Weber. ...Preciosa", Romantische Oper in drei Akten von Weber. ...Die drei Pintos", Komische Oper in drei Akten von Weber. ...Der Vampyr", Romantische Oper in drei Akten von Marschner. ...Hans Heiling", Romantische Oper in drei Akten von Marschner. ...Templer und Jüdin", Romantische Oper in drei Akten von Marschner. ...Der Bergkönig", Romantische Oper in drei Akten von Kreutzer. ...Nachtlager in Granada", Oper in drei Akten von Kreutzer. ...Das Glöckchen des Eremiten", Romantische Oper in drei Akten von Maillart. ...Die Dame Kobold", Lustspiel in drei Akten von Paul Heyse. ...Die Journalisten", Lustspiel in drei Akten von Gustav Freytag. ...Ingomar", Trauerspiel in fünf Akten von Emanuel Geibel. ...Die Braut von Messina", Trauerspiel in fünf Akten von Schiller. ...Wilhelm Tell", Schauspiel in fünf Akten von Schiller. ...Die Jungfrau von Orleans", Romantische Tragödie in fünf Akten von Schiller. ...Maria Stuart", Trauerspiel in fünf Akten von Schiller. ...Wallenstein", Dramatisches Gedicht von Schiller. ...Die Räuber", Schauspiel in fünf Akten von Schiller. ...Kabale und Liebe", Bürgerliches Trauerspiel in fünf Akten von Schiller. ...Don Carlos", Dramatisches Gedicht von Schiller. ...Iphigenie auf Tauris", Schauspiel in fünf Akten von Goethe. ...Egmont", Trauerspiel in fünf Akten von Goethe. ...Torquato Tasso", Schauspiel in fünf Akten von Goethe. ...Faust", Tragödie von Goethe. ...Clavigo", Trauerspiel in fünf Akten von Goethe. ...Götz von Berlichingen", Schauspiel in fünf Akten von Goethe. ...Die Geschwister", Schauspiel in fünf Akten von Goethe. ...Stella", Schauspiel in fünf Akten von Goethe. ...Die Mitschuldigen", Lustspiel in fünf Akten von Goethe. ...Die Laune des Verliebten", Schäferspiel in fünf Akten von Goethe. ...Die Geschwister", Lustspiel in fünf Akten von Goethe. ...Die Fischerin", Lustspiel in fünf Akten von Goethe. ...Die Mitschuldigen", Lustspiel in fünf Akten von Goethe. ...Die Laune des Verliebten", Schäferspiel in fünf Akten von Goethe. ...Die Geschwister", Lustspiel in fünf Akten von Goethe. ...Die Fischerin", Lustspiel in fünf Akten von Goethe.

...Kraus; ...in Schmeete.

...Tabletten ...Schwerhörigkeit: ...Ohrenbrausen, Ohrenpfeifen, Ohrenklingen, Taubheit, Ohrenleiden aller Art, Kopfschmerzen, Migräne, Nervenschmerzen, Nervenschwäche, Nervenzittern, Nervenunruhe, Nervenzucken, Nervenlähmung

Plannässiges Annoncieren in der bestverbreiteten „Schwerter Zeitung“ führt zu geschäftlichem Erfolg.

...ue, die jeden Tag des Zusammenseins mit dem Geliebten als ein Gnadengeschenk des Himmels betrachtete und mit Schrecken an den Herbst, wo die Trennung bevorstand, dachte.

Sie hatte gehofft, die Schwester würde in der Zeit, wo sie so viel zu Haus weilte, der Justizrätin und ihrem Sohne näher treten, aber das war eine Täuschung gewesen. Auf beiden Seiten fand man kein Gefallen aneinander und Juttas Gegenwart wirkte stets lähmend und erkältend auf die drei, sonst so harmonisch vereinten Menschen. Auf Elfriedens Bitten, doch etwas liebenswürdiger zu den Gästen zu sein, antwortete Jutta schroff:

„Erstens sind es nicht meine Gäste, und zweitens kann ich nun mal derartige korrekte Tippeltappeltourmenschen nicht ausstehen. Sie sind mir zuwider, wie ich es ihnen wahrscheinlich im selben Maße bin, deshalb sei froh, wenn ich mich zurückziehe und eure „schöne Harmonie“ nicht störe. Mir ist am wohlsten, wenn ich für mich sein kann. Laß mich also gewähren.“

Und dabei blieb's. Jutta lag halbe Vormittage in einem Winkel des Gartens in der Hängematte, oder im Liegestuhl auf dem Balkon ihres Zimmers, las Romane oder träumte mit offenen Augen ins Blaue. Nachmittags ging sie dann elegant gekleidet zur Kurmusik, erneuerte alte Bekanntschaften aus der Residenz, machte neue und spielte die große Dame. Nie kam es ihr in den Sinn, der Schwester auch nur einen Handgriff im Haushalte zu leisten, im Gegenteil, sie ließ sich von ihr bedienen, als ob sie ihre Kammerzofe wäre, und als die Justizrätin sie einmal aufforderte, Elfrieden beim Einlegen der Gartenfrüchte zu helfen und ihr selbst mit gutem Beispiel voranging, gab sie eine hochfahrende, recht unartige Antwort, welche die Empörung der alten Dame über das ganz unberechtigte Prinzessinnentum der älteren Schwester und die Aschenbrödelrolle, die sie für die jüngere als selbstverständlich zu betrachten schien, nur noch steigerte. Als sie nun noch erfuhr, daß Jutta von ihren reichen Honoraren so gut wie nichts in die Wirtschaftskasse der Schwester fließen ließ, sondern alles für sich und ihre maßlose Eitelkeit verwandte, nahm sie sich vor, doch einmal ein ernstes Wort mit dem leichtsinnigen und herzlosen Mädchen zu sprechen.

Eine passende Gelegenheit dazu sollte sich bald finden.

Im Kurhause zu Martinstal wurde ein Wohltätigkeitskonzert veranstaltet, zu dem eine zufällig anwesende Koryphäe der Sangeskunst seine Beteiligung zugesagt und dadurch das lebhafteste Interesse der Badegäste und der Haute volée der nahen Residenz erregt hatte. Die Billetts fanden reißenden Absatz und auch die Bewohner des roten Schlößchens hatten vier Billetts erstanden und freuten sich auf den seltsamen Kunstgenuß.

Jutta war am Nachmittage zur Stadt gefahren, um den zurückgekehrten Meister zu begrüßen und sich die näheren Instruktionen für die Besuche auf Schloß Monbijou zu holen. Sie hatte versprochen, ihr möglichstes zu tun, um zum Anfang des Konzerts zurück zu sein, und gebeten, falls sie nicht rechtzeitig kommen könne, sich nicht stören zu lassen. Sie käme dann nach.

Natürlich war sie nicht zur Zeit da und so waren Werkmeisters mit Elfriede vorausgegangen. Der nur mäßig große Saal des Kurhauses war dicht gefüllt. Die Damen in großer Toilette, denn nach dem Konzerte sollte Reunion abgehalten werden. Elfriede fühlte sich sichtlich bedrückt von der sie rings umgebenden Toilettenpracht. Sie trug das schlichte Trauerkleid, das sie sich beim Tode des Vaters angeschafft und bisher sehr geschont hatte. Es war beim ersten Schneider der Residenz gearbeitet worden und hob durch seinen tadellosen Sitz die ebenmäßige Schönheit ihrer schlanken Figur aufs vorteilhafteste hervor. Dennoch kam sie sich sehr ärmlich vor und saß mit schüchtern gesenktem Haupte neben der stattlichen, mit einem grauseidenen Damastkleid angetanenen Justizrätin.

Leutnant Werkmeister saß nicht bei den Damen, sondern hatte sich einen Platz an der Seite des Saales gewählt, von wo er das Podium gut übersehen und — ohne Aufsehen der Geliebten holdes Antlitz betrachten konnte.

Nie war sie ihm so reizend erschienen, als heute mit dem demütig gesenkten Antlitz, dem lichten Rot der Verlegenheit auf den Wangen und der ganzen echt mädchenhaften Befangenheit, die aus jeder ihrer Bewegungen sprach. In der Hand hielt sie den weißen Rosenstrauß, den er ihr geschenkt. Ein warmes Glücksgefühl erfüllte sein Herz bei dem Gedanken, daß dieses liebreizende, sanfte Wesen sein eigen werden sollte.

Er konnte kaum die Pause erwarten, wo das Konzertpublikum sich im Kurgarten ergehen und er Gelegenheit haben würde, mit der Geliebten zu plaudern.

Am Ausgang erwartete er sie. Sie kam an der Seite seiner Mutter daher, die sich leicht auf den Arm des jungen Mädchens stützte. Froh leuchteten seine Augen bei diesem Anblick auf. Ja, so hatte er sich seine Zukunft erträumt, sein liebes Weib zugleich eine zärtliche Tochter für seine alte Mutter. Fest und warm drückte er Elfriedens Hand und blieb an ihrer Seite, beim langsamen Promenieren begeistert von den Leistungen des gottbegnadeten Sängers sprechend, der sie durch den Vortrag der Schubertschen Müllerlieder so hoch entzückt.

Da bemerkten sie, wie die lustwandelnden Konzertbesucher vor ihnen plötzlich rechts und links zurücktraten, förmlich Spalier bildend wie vor einer Prinzessin. Elfriede ward leichenblaß, denn die Dame, die da in hocheleganter Toilette herangeschwebt kam und der die Leute so ostentativ Platz machten, war niemand anders als ihre Schwester Jutta.

In der schönsten Trauertoilette, die nur auszudenken war, duftigem schwarzen Seidenchiffon, über und über mit Jettflittern benäht, einem kostbaren Spitzenhut und Schirm, kam Jutta einhergerauscht. Das tiefe Schwarz hob ihre blonde Schönheit und das zarte Kolorit ihres Teints wundervar hervor. Kein Wunder, daß die Herren sich die Köpfe nach ihr verdrehten und die bildschöne Erscheinung mit interessierten Blicken anstarrten, daß die Damen die Köpfe tuschelnd und flüsternd zusammensteckten.

Die Justizrätin und ihr Sohn waren aufs peinlichste berührt von diesem auffallenden Benehmen Juttas und ihr Gruß fiel sehr frostig und steif aus. Schon schwebte der alten Dame ein schroffer Tadel auf der Lippe, aber sie hielt ihn zurück: sie war immerhin Elfriedens Schwester und es war vielleicht besser ihr in Güte das Unpassende ihres Wesens vorzustellen.

„Himmel, welch kostbare Toilette!“ meinte sie deshalb bewundernd und Jutta ein wenig beiseite ziehend. „Nur etwas zu auffallend für diese Gelegenheit!“

Jutta warf den Kopf zurück und sah die Justizrätin herausfordernd an. Was fiel der Fremden ein, ihr so etwas zu sagen?

Die alte Dame bemerkte ihren Verdruß, fuhr aber dessenungeachtet fort:

„Sie dürfen mir das nicht übelnehmen, liebes Kind, ich meine es nur gut mit Ihnen. Sehen Sie einmal Ihr Schwesterchen an, wie bescheiden und schlicht sie angezogen ist. Der Kontrast zwischen ihr und Ihnen ist zu grell, was sollen die Leute davon denken? Doch, da läutet's, die Pause ist zu Ende. Kommen Sie, Sie haben ohnedies schon das Beste versäumt.“

Stumm, mit trotzig aufgeworfenen Lippen und ihrem hochmütigsten Zug im Gesicht, folgte Jutta der voranschreitenden Rätin in den Saal. Für die Schwester hatte sie weder einen Blick, noch ein Wort, und als Elfriede eine Frage an sie richtete, wandte sie den Kopf zur Seite und tat, als habe sie nichts gehört.

(Fortsetzung folgt.)

Denkspruch.

Man verzeiht eher ein Bonmot aus dem vorigen Jahrhundert als ein Bonmot von vorgestern, und nichts erscheint so sehr veraltet, als was noch vor kurzer Zeit modern war.

Hieronymus Lorm.

Wenn die Rosen blühen —

Skizze von Maria Hellmuth.

(Nachdruck verboten.)

Im Rahmen der grünen Berge, von Sonnengold übergossen, liegt das liebliche Schönau wie ein einziger, großer im herrlichsten Blütenschmuck prangender Garten da. Berauschende Düfte erfüllen die Luft, deren köstliche Frische wunderjam belebend.

Noch ruht Morgenstille über dem Tale. Nur die Vögel haben mit ihrem Frühkonzert schon begonnen. Zuerst schüchtern, vereinzelt — dann freier — lauter, bis sich das Zwitschern und Trillieren eint zu jubelndem Lobgesang. Es ist ja Feiertag — Pfingsten!

An einem etwas hochgelegenen Hause öffnet sich eine Tür. Auf den grün umrankten Altan tritt eine Mädchengestalt, hold und lieblich, wie der eben erwachende Maientag. Auf die Balustrade sich stützend, schaut sie auf das vertraute und stets aufs neue entzückende Landschaftsbild.

Kaum sichtbar die saubern Häuschen. Bis über die roten Dächer strecken die blühenden Obstbäume ihre Zweige, deren schneeige Weiße durch blaue Fliederdolden und rosenrote Pfingströschen noch gehoben wird. Hier und da lugen schlanke, junge Birken hervor, die heute vor keiner Türe fehlen: eine Farbensinfonie im Maiensonnenglanz! Die Blicke des jungen Mädchens schweifen weiter über die blühende Pracht fort nach dem dunklen, wie in blauem Dunst schwimmenden Bergwald; ein sehnsüchtiger Ausdruck tritt in die blauen Augen. Der Wald, der ernste Hochwald! Wie sie ihn liebt!

So lange sie zurückdenken kann, hat sie das Pfingstfest dort oben verlebt bei dem allzeit lustigen Onkel Oberförster und der sanften Tante. Selbst der Vater, der vielbeschäftigte Arzt, hatte diese Tage sich freigemacht und seine Familie begleitet. Wie köstlich waren stets diese Tage! — Und dennoch hat sie diesmal die Einladung der Lieben abgelehnt. — Wozu die Erinnerung, die mühsam bekämpfte, aufs neue aufleben machen? Die Erinnerung an den Traum eines Maientages — — Er war zu schön, zu poetisch, um sich in die nüchterne Wirklichkeit übertragen zu lassen. Das junge Mädchen lehnt den Kopf an das grüne Gerank und schließt die Augen. Ein leiser Seufzer schwebt über ihre Lippen. Die Erinnerung, die zu wecken sie sich gescheut, stürmt mit aller Macht auf sie ein.

Pfingstmorgen, wie heute! Und sie sieht sich auf der von Rosen überwucherten Mauer, die die Oberförsterei von der Fahrstraße abschließt, sitzen. Es ist ihr Lieblingsplatz, auf dem es sich so herrlich träumen läßt: über sich die ernsten Kronen der Tannen und Fichten und tief unten, bis in das Tal hinab sich senkend, die grüne Laubflut. Feiertagsstille um sie herum, nur geheimnisvolles Rauschen und Flüstern, wenn ein Luftzug durch die Wipfel streicht. Und sie schließt die Augen, um diese zauberhafte Märchenstimmung voll auszukosten. — Da fühlt sie auf einmal, wie ein Glutstrom durch ihre Adern pulst. Sie hat keinen Schritt gehört, auch die Augen fest geschlossen gehalten und sie weiß doch, daß jemand sie anschaut — heiß und brennend. Ein Zittern fliegt durch ihre Glieder. Wie ein Bann liegt es über ihr, — sie wagt sich nicht zu rühren.

„Dornröschen!“ klingt es nun an ihr Ohr. Und noch einmal, wie in bewunderndem Staunen: „Dornröschen!“ — Da gleitet sie von der Mauer hinab. In scheuem Aufblick hat sie eine schlanke Gestalt erfaßt, unter einem weißen Strohhut ein Paar dunkle, flammende Augen

Die Mauer ist so hoch, daß sie von der Straße aus nicht gesehen werden kann, und dennoch duckt sie sich tief, — dabei hämmert ihr Herz zum Zerspringen. „Dornröschen!“ ruft die sonore Stimme wieder; dann kecker: „Oho! Ich durchbreche die Rosenhecke!“ Ein Geräusch, als solle dieser Vorsatz zur Tat werden. — Da löst sich der Bann, der sie gefesselt hält. Wie ein aufgescheuchtes Reh flieht sie dem Hause zu.

Doch ihrem Schicksal hat sie nicht entfliehen können. Als sie nach einer Weile, — sich selber töricht und kindisch scheltend, in das Wohnzimmer der Verwandten trat, stand sie dem Fremden gegenüber.

In dem gastlichen Hause des Onkels wurde nicht viel nach dem Woher und Wohin gefragt. Als wegmüder und verschmachtender Wanderer hatte der junge Herr um eine Erfrischung gebeten, das genügte, ihm die gastlichste Aufnahme zu sichern.

Georg Halden, Oberlehrer — so hatte er sich vorgestellt, der die Pfingsttage zu einem Ausflug in die frühlingsfrische Welt benutze. —

Eva Ritter streicht mit der Hand über Stirn und Augen, als fühle sie wieder den süß beklemmenden Zauberbann, der an jenem Maientage ihr Herz und ihre Sinne umfangen. Vergebens hatte sie sich bemüht, eine höflich kühle Miene den heißen Blicken des jungen Mannes entgegenzusetzen. Der Wohllaut seiner Stimme umstrickte sie, — es half kein Wehren und Sträuben ihrer keuschen Mädchenseele — als sie seinen Bitten, ihm die Rosenmauer zu zeigen, nachgegeben, da — da hatte er sie an seine Brust gezogen und — geküßt — —

Die einsame Träumerin hebt plötzlich mit einer energischen Bewegung den Kopf. Ueber die liebreizenden, jungen Züge legt sich ein Schatten, ein herbes Lächeln schürzt die blaßroten Lippen. Pah — in das Idyll eines Pfingstausfluges paßte das kleine, dummtörichte Mädchen! —

Und dieses Mädchen hatte so gläubig vertrauend, so fest auf eine Liebesbotschaft geharrt — von Woche zu Woche — vergebens — — Und dann — Eva lacht bitter auf — ein glücklicher Zufall war's wohl, der ihr jenes Zeitungsblatt in die Hand spielte, das ihr schwarz auf weiß bewies, wie ihr Sehnen einem Unwürdigen gelte: Georg Halden zeigte seine Verlobung an. Nun hätte sie geheilt sein müssen und sie war's doch nicht, denn sonst hätte sie die Erinnerung an jene Stunde nicht fürchten brauchen. — — —

Durch die Morgenstille ertönt Gesang. Ein Trupp junger Burschen, die Hüte mit grünen Maien geschmückt, zieht die Straße hinab, jauchzend und singend:

„Un blüh'n a mal d' Ros'n, ists Herz nimmer trüb,
Denn die Ros'nzeit, das ist ja die Zeit für die Lieb'.
Nur die Rosen, die blühen, schön frisch alle Jahr!
Doch die Lieb' blüht nur einmal und dann ist es gar.“

Eva starrt den fröhlichen Sängern mit verdunkeltem Blick nach: „Denn die Rosenzeit, das ist ja die Zeit für die Lieb'!“ wiederholt sie leise.

So hatte „er“ ja auch gesungen und wie sie dabei angeschaut — ach, so zärtlich und beredt — — —

„Jed's Jahr kommt der Frühling, ist der Winter vorbei,
Der Mensch aber hat nur 'nen einzigen Mai;
Die Schwalben fliegen fort, doch sie zieh'n wieder her,
Nur der Mensch, wenn er fortgeht, der kommt nimmermehr!“

klingt es, in der Ferne verhallend, zu ihr hinauf, und Eva nickte schwermütig dazu. — — —

Als habe die heitere Schar das schlummernde Dorf erweckt, so lebhaft wird es auf einmal. Geputzte Mon-

kirchen aufgehoben würde. Von dieser Aussperrung würden etwa 8000 Arbeiter und Arbeiterinnen betroffen werden.

Bemerkenswerter Freispruch.

Duisburg, 23. Jan. Die Ehefrau Heckmann aus Oberhausen war wegen Begünstigung eines Kirchenraubes zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden, während die eigentlichen Kirchenräuber als geisteskrank freigesprochen werden mußten. Das Reichsgericht hatte einen neuen Termin anberaumt. Der Verteidiger machte geltend, daß die Angeklagte wegen Begünstigung einer Tat, die als straflos erklärt worden sei, weil die Täter geisteskrank waren, nicht verurteilt werden könne. Das Gericht schloß sich dieser Auffassung an und sprach die Angeklagte frei, trotzdem ihre Schuld erwiesen war.

Ernster Zwischenfall an der türkischen Küste.

Frankfurt, 23. Jan. Aus sicherer Quelle erhält der Konstantinopeler Korrespondent der Frankfurter Zeitung Kenntnis von einem ernsten Zwischenfall, der sich am 19. dieses Monats in Dubaya im Küstengebiet von Hadramaut zugetragen hat. Nach Telegrammen aus Bassora hätten dortselbst gelandete englische Matrosen sich an muselmanischen Frauen vergangen. Der Bevölkerung bemächtigt sich eine große Erregung. — Es kam zwischen Türken und den englischen Matrosen zu einem erbitterten Handgemenge, wobei mehrere Matrosen tot auf dem Platze blieben. Kurze Zeit nach diesem Zwischenfall begann das englische Schiff, Dubaya zu bombardieren.

Zur Mordsache Krosigk.

Hannover, 23. Jan. Der Arbeiter Wilhelm Fischer hat bei seinem gestrigen Verhör vor dem Untersuchungsrichter der 19. Division diesem gegenüber ebenfalls die Erklärung abgegeben, daß er mit der Ermordung des Rittmeisters von Krosigk nichts zu tun habe. Die Untersuchung gegen Fischer durch die Militärbehörde wird deshalb fortgesetzt, weil sich Verdachtsmomente ergeben haben, daß er als Mitwisser der Tat in Frage kommen könnte.

Autounglück.

Treptow, 23. Jan. An der Ecke der neuen Krugallee stieß gestern nachmittag ein Privatautomobil mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Hierbei wurden der Rechtsanwalt Born, sowie der Kaufmann Otto Stern und seine Frau aus Charlottenburg lebensgefährlich verletzt. Die vier anderen Insassen des Automobils kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Hungertyphus in Ostsibirien.

Petersburg, 23. Jan. Im äußersten Nordosten Sibiriens, im Kolyma- und Werchojansbezirk, herrscht eine derartige Hungersnot, daß das Aussterben der eingeborenen Bevölkerung, der Jakuten und Keräken, zu befürchten ist. Der Hungertyphus hat einen bedeutenden Umfang erreicht. Das ganze über 11/2 Millionen Quadratkilometer große Gebiet besitzt keinen einzigen Arzt.

Grubenunglück.

Petersburg, 23. Jan. Wie die Petersburger Telegraphenagentur entgegen übertriebenen Berichten feststellte, kamen bei dem Unglück auf der Kasimirgrube des Hüttenwerkes in Sosnowice vier Arbeiter um.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedrich Kraas; Druck und Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Gebrüder Stein
Schwerte.

95 Pfg. Tage

Voranzeige!

Mittwoch, den 25. Januar

beginnen unsere diesjährigen **95 Pfg. Tage**. Wir werden

ganz aussergewöhnliches

leisten. Noch niemals, weder hier am Platze, noch in den benachbarten Grossstädten, sind **wirklich gute Qualitäten so enorm billig** verkauft worden. Es kommen Artikel zu 95 Pfg. in den Verkauf, die zum teil den 3- und 4-fachen Wert haben.

6 Schaufenster nur mit 95 Pfg.-Artikel dekoriert.

Unsere Auswahl in 95 Pfg.-Artikel beträgt

ca. 10 000 Stück.

Beachten Sie morgen unsere 4 Seiten grosse Beilage, es ist mancher Artikel zu 95 Pfg. aufgeführt, den Sie nicht bei einer 95 Pfg.-Woche erwarten. 468



Heute morgen 3½ Uhr entschlief sanft und Gott ergeben, nach langem, schweren Leiden im festen Glauben an ihrem Erlöser meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ehefrau Friedr. Externbrink
Anna geb. Nolte

im 28. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Dortmund, Hagen, Goldap, Troisdorff, Wesel, den 21. Januar 1911.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 24. Januar, Nachm. 3 Uhr vom Sterbehause, Westenheide 18, aus statt.
Sollte Jemand aus Versehen keine Nachricht bekommen haben, so diene diese als solche.



Heute Morgen 5½ Uhr nahm Gott unser liebes Töchterchen

Alma

im zarten Alter von 3½ Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Um stille Teilnahme bitten 479

Die trauernden Eltern:
Fr. Fliege nebst Frau und Kindern.

Ergste, den 21. Jan 1911.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 24. Januar, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.
Hausandacht halbe Stunde vorher.

Möbl. Zimmer
mit Pension gesucht. Off. unter **A 1** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Die in meinem Hause Hagener Straße Nr. 91 von Herrn Professor Feldhügel benutzte

Wohnung.

5 Zimmer im Erdgeschoß und 2 Mansarden, wird am 1. April frei.
Näheres durch **Karl Horn, Wandhofen.** 474

Bekanntmachung.

Die mit Beginn des nächsten Schuljahres **schulpflichtig werdenden katholischen Kinder** sind Mittwoch, den 25. Januar oder Samstag, den 28. Januar 1911 morgens zwischen 10 und 12 Uhr in der Weißenburgerschule anzumelden.

Schulpflichtig werden alle Kinder, welche bis zum 30. September 1911 einschließlich das sechste Lebensjahr vollendet haben.

Schwerte, den 18. Januar 1911.

Die Stadtschuldeputation.
Rohrmann.
448

Holz-Verkauf.

Montag, den 6. Februar d Js., vormittags 10 Uhr, sollen in der Waldung des Gutes **Villigst**, Forstort Ohl

ca. 300 Rottannenstangen I. u. II. Klasse, zu Gerüst-Leiter-Bäumen und leichtem Bauholz,
ca. 1500 desgl. III. u IV. Klasse, zu Frechtungsholz und Baumpfählen geeignet,
ca. 600 Rottannen-Bohnenstangen,
ca. 15 Nummern Eichen, zu Bretter und Geschirrholz,
ca. 20 desgl. Rottannen und Lärchen, zu Bau- und Frechtungs-Holz geeignet und
ca. 15 desgl. Brennholzhaufen

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Das Holz liegt an guter Abfuhr.

Zusammenkunft an Ort und Stelle und auf Haus Villigst bei Schwerte. 428

Haus Ruhr bei **Schwerte**, den 21. Jan. 1911.

Freiherrlich von Rheinbaben'sche Rentei.

Präparandenanstalt in Holzwickede.
Internat. Gute Verpflegung und sorgfältige Beaufsichtigung. Selbstkostenpreis. Aufnahmeprüfung am 3. April.
382 **Flicker**, Inspektor.

Frauen und Mädchen
für leichte Sortier- und Packarbeit gesucht.
473 **Nickelwerk**, Schwerte.

Empfehle
den geehrten Damen von
Schwerte und Umgegend
meinen ganz der Neuzeit entsprechend neu eingerichteten

Damen-Frisier-Salon
mit
elektrischem Haartrocken-Apparat
zur gefl. Benutzung.

Frisier-Abonnements
in und **ausser** dem Hause billigst.

Hochachtend!
Frau J. Grischy
Schwerte a. R.
Hüsingstr. 28.
469



Jeden Dienstag sind große und kleine 477
Faselschweine
vorrätig bei
Ernst Steinkühler
Hellweg.

Haare
478 kauft
Strack, Ostenstrasse.

Die beliebten für das ganze Deutsche Reich durch Reichsgesetz genehmigten
Staats-Lose
werden am 1. Februar cr. wieder gezogen
4 Treffer a **320 000 Mark**
4 Treffer a **160 000 Mark**
4 Treffer a **76 832 Mark**
4 Treffer a **45 000 Mark**
4 Treffer a **24 000 Mark**
4 Treffer a **17 000 Mark**
und **über 75000 Treffer** von **17 bis ca. 12000 Mark.**
Im ganzen werden verlost über
12 Millionen Mark
unter staatlicher Aufsicht u. Garantie.
Garantie:
Geld zurück kostenfrei, bei umgehender Rücksendung.
2 Nummern für 3 Mark
4 Nummern für 6 Mark
6 Nummern für 9 Mark
Bei Nachn. 60 Pfg. Porto-Zuschlag.
Weniger wie 2 Nummern werden nicht abgegeben. Ziehungsliste gratis und franko.
Bestellungen umgehend erbeten an:
Hermann Klein,
472 **Cassel 105, Magazinstrasse 4.**

Ein neuer Beweis
für die Vorzüglichkeit der
Obermeyers Herba-Seife
gegen
aufgesprungene Hände
durch folgendes Dankschreiben:
„Auf Ihre gefl. Anfrage teile ich Ihnen mit, daß die von Ihnen bezogene Herba-Seife meinen Händen, welche schon 2 Jahre aufgesprungen waren, sehr gute Dienste getan hat, sodaß ich heute von diesem Uebel befreit bin.
Karl Schwertfeger, Gönningen."
Obermeyers **Herba-Seife** zu haben in allen Apoth., Drog., Parfüm. à Stück 50 Pfg., 30% stärker. Präp. Mk. 1.—. 467

Junge Arbeiter
auf sofort gesucht. 471
Julius Boecker, Schwerte.

Für Plätterinnen u. Hausfrauen
Holste's Bielefelder Glanz-Stärke
ist die beste
Grösste Reinheit und Ergiebigkeit.
Ohne Zusatz
sofort fertig zum Gebrauch
ergibt bei leichter Handhabung, die prachtvollste Plättwäsche.
Pakete: ¼ Kilo, ½ Kilo, 2½ Kilo
in den meisten Geschäften.

Schrankspitzen
Schrankpapier
empfiehlt
Carl Braus.

INVENTUR-AUSVERKAUF

Extra billiges Angebot aus unserer Spezial-Abteilung

Herren-u. Knaben-Konfektion

Zur gefl. Beachtung!

Um unseren Neubau mit nur neuer Ware zu eröffnen, haben wir uns entschlossen, die noch vorrätige

Herren- u. Knaben-Konfektion

zu staunend billigen Preisen zu verkaufen. Es versäume daher niemand unser heutiges Angebot.

Gebr. Alsberg.

Herren-Anzüge

9 Anzüge à	Wert bis 23.—	12.75 M.
47 Anzüge à	Wert bis 34.—	19.50 M.
44 Anzüge à	Wert bis 39.—	24.00 M.
36 Anzüge à	Wert bis 44.—	29.00 M.
49 Anzüge à	Wert bis 52.—	37.50 M.

Burschen-Anzüge

9 Anzüge à	Wert bis 21.—	13.75 M.
22 Anzüge à	Wert bis 28.—	19.50 M.
33 Anzüge à	Wert bis 35.—	25.00 M.
32 Anzüge à	Wert bis 39.—	28.00 M.
9 Anzüge à	Wert bis 45.—	33.00 M.

Herren-Hosen

1.95	2.65	3.50
4.85	6.75	8.50
11.50	13.75	16.50

Herren-Paletots und Ulster.

10 Paletots à	Wert bis 25.—	9.75 M.
6 Paletots à	Wert bis 28.—	12.75 M.
18 Paletots à	Wert bis 32.—	16.50 M.
25 Paletots à	Wert bis 42.—	28.50 M.
15 Paletots à	Wert bis 48.—	33.00 M.
24 Paletots à	Wert bis 56.—	39.00 M.

Burschen-Paletots

3 Paletots à	Wert bis 12.—	7.50 M.
6 Paletots à	Wert bis 14.—	9.75 M.
6 Paletots à	Wert bis 18.—	12.75 M.
26 Paletots à	Wert bis 26.—	16.50 M.
20 Paletots à	Wert bis 32.—	19.75 M.
10 Paletots à	Wert bis 37.—	24.00 M.

Knaben-Paletots und Ulster

18 Stück	à	4.90 M.	32 Stück	à	11.50 M.
24 Stück	à	7.50 M.	44 Stück	à	13.75 M.
24 Stück	à	9.75 M.	14 Stück	à	17.75 M.

Posten Leibchen-Hosen

42 Stück	à	95 Pf.
29 Stück	à	1.55 M.
86 Stück	à	1.95 M.

Posten Knaben-Woll-Blusen

5 Stück	à	95 Pf.
17 Stück	à	1.95 M.
20 Stück	à	2.95 M.

Herren-Loden-Joppen

4.95 M. 6.75 M. 8.50 M. 11.75 M. 13.50 M. 15.75 M. 18.50 M.

Jünglings-Anzüge

22 Anzüge à	Wert bis 10.—	6.90 M.
47 Anzüge à	Wert bis 15.—	9.50 M.
13 Anzüge à	Wert bis 18.—	12.75 M.
26 Anzüge à	Wert bis 22.—	15.50 M.
19 Anzüge à	Wert bis 28.—	19.75 M.

Knaben-Anzüge

6 Anzüge à	Wert bis 6.50	3.90 M.
44 Anzüge à	Wert bis 8.50	4.90 M.
68 Anzüge à	Wert bis 14.—	6.75 M.
48 Anzüge à	Wert bis 15.—	8.50 M.
76 Anzüge à	Wert bis 19.—	11.50 M.

Farbige Westen

1.95	2.75.	4.75
6.50	8.75	10.50

Gebrüder Alsberg, Hagen

Während des Neubaues Elberfelderstrasse 34—36.

466